

Radlust

Informationen zur Fahrradkommunikation



Radlust
www.radlust.info

Eine Kampagne der Universität Trier,
Fachbereich Raumentwicklung und
Landesplanung

Fahrradverkehr verdoppeln – eine Kampagne zur Fahrradförderung in Deutschland

Fahrradkultur entwickeln. Das Fahrrad aus dem Schatten des Autoverkehrs herausholen. Dem weltweit am weitesten verbreiteten technischen Verkehrsmittel seinen Platz geben. In den Medien und in den Städten. Eine Werbekampagne für RADLUST vorbereiten. Damit die großen Potentiale ausgeschöpft werden.

– *Konzepte schaffen*

Fahrradwerbung spielt in Deutschland keine Rolle, leider. Fahrradindustrie, Fahrradhandel und Verkehrspolitik engagieren sich nicht ausreichend. Überlassen das Feld der Autoindustrie. Dabei gibt es durch den breiten Fahrradbesitz riesige Potentiale für eine alltägliche Fahrradnutzung. Die muss man aktivieren durch gezielte Kommunikations- und Werbeanstrengungen. Dann lassen sich Mobilitätsgewohnheiten verändern, führt RADLUST aus dem Alltagsfrust und Mobilitätsstillstand der Autowelt, aus Kostenexplosion und Klimakatastrophe.

– *Gewohnheiten ändern*

In Deutschland fehlt eine breit angelegte und fortdauernde Fahrradkampagne. Dafür müssen sich Verkehrspolitik und Fahrradwirtschaft engagieren. Noch hemmen viele Vorurteile die Fahrradrenaissance, insbesondere im Großstadtverkehr. Die muss man mit faszinierenden Texten, Bildern und stichhaltigen Argumenten abbauen. Und beweisen, wie viel Spaß, Freiheit, Individualität, Selbstverwirklichung, Stadtgenuss, Kommunikation und Transportleistung das Radfahren in Stadt und Land ermöglicht. Das Fahrrad war das erste Massen-

produkt der Industriegeschichte. Es verdient heute eine atemberaubende Renaissance, als idealer Problemlöser im Stadtverkehr.

– *Zukunft gestalten*

Die Fahrradkampagne RADLUST soll den Innovationsehrgeiz der Verkehrspolitik anstacheln und ihre Lethargie beenden. Das Kreativpotential von Wissenschaft, Kunst, Werbung und Kultur, Industrie und Produktdesign bietet riesige Chancen für Fahrradexzellenz. Mit professioneller Kommunikation können neue Trends animiert werden. Wir fordern von Politik und Fahrradwirtschaft die Erarbeitung von Kampagnenideen, Werbeauftritten, Wettbewerben, Filmfestivals, Events und Kulturbeiträgen rund ums Fahrrad. Junge Künstler, Techniker, Wissenschaftler und Werber sollen inspirierende Ideen, Bilder, Filme, technische Innovationen und treffsichere Slogans entwickeln.

– *Innovationen fördern, Exzellenz entwickeln*

Mit einer Fahrradkampagne kann eine Verdopplung des Fahrradverkehrs erreicht werden, mit medialer Unterstützung, öffentlicher Förderung und kreativem Engagement. Mit einer faszinierenden Bild- und Textsprache entsteht die nötige Emotion, wächst eine neue Fahrradkultur, entsteht RADLUST.

– *Perspektiven sehen*

Radlust



Fahrradkommunikation.



»Weltweit gibt es über 2 Mrd. Fahrräder – es ist somit global das meistgenutzte technische Verkehrsmittel«

»Rennrad, Mountainbike, Cityrad, Lastenrad, Tandem, Liegerad, Einrad, ... – es gibt eine Vielfalt an Fahrradtypen«



»Das Sozialisationsrad – schon kleinen Kindern verhilft das Fahrrad zu Selbstständigkeit und Unabhängigkeit«

»Mit Leidenschaft die Atmosphäre der Stadt vom Fahrradsattel aus wahrnehmen; Stadtradeln weckt Emotionen«



»Raus aus der Stadt und ab ins Grüne! Eine erholsame Fahrradtour ist für viele pures Freizeitvergnügen«



»Promenaden, Plätze und andere architektonische Reize – stadtradelnd das urbane Leben genießen«

»Das Fahrrad – eine Null-Emissionsmaschine – Radfahren ist Klimaschutz ohne Zwang«



»Reifenwechsel: 15 €
Lampe auswechseln: 10 €
Volltanken: Gratis!
Preise, die begeistern«



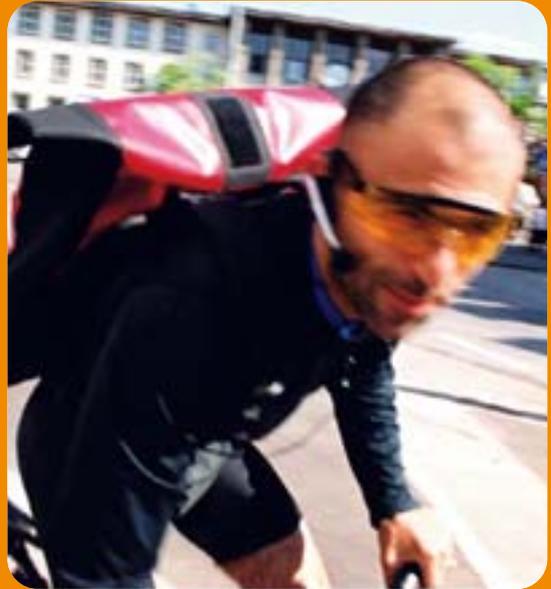
Rund ums Rad 08

Die RADLUST
treibt uns an 10

Geschichte
und Kultur des
Fahrrades 12

Radeln aus Genusssucht
und Entdeckungsfreude –
Interview mit
Oberbürgermeister
Christian Ude 14

„Wussten Sie schon, ...“ –
Zahlen und Fakten zum
Fahrradverkehr in
Deutschland 16



Markt der Innovationen 18

Sozialisation 20

Generationen 24

Vielfalt 28

Emotionen 32

Freizeit 36

Technik 40

Stadtradeln 44

Natur und Umwelt 52

Global 56



Systeme 60

Interview mit Bernhard Lange, Geschäftsführer des SHIMANO-Importeurs Paul Lange & Co. 62

Politik für fahrradfreundliche Städte – Lernen von Best-Practice Beispielen 64

Interessenspiel der Lobbygruppen 67

Die junge Generation – Mobilitätsplanung von morgen 68

Deutschland 2015 – Kultwelle der fahrradfreundlichen Städte 70



Wir über uns 72

Das RADLUST-Team auf einen Blick 74

Statements der RADLUST-Teilnehmer 76

Danksagung 82

Impressum 83



Rund ums Rad

»Die RADLUST treibt uns an«



Lust auf Radfahren, Begeisterung wecken. Fahrradkommunikation verbessern. Radeln als Erlebnis. Eine nachhaltige Gestaltung der Zukunft. Die Förderung von Innovationen und Ideen sowie die Entwicklung von positiven Perspektiven. RADLUST steht für eine gezielte Kampagne zur Aufwertung des Radverkehrs in Deutschland.

Weltweit ist das Fahrrad das meistgenutzte Verkehrsmittel. Eine positive Radkultur ist in Deutschland jedoch kaum entwickelt. Auf Klimawandel und Kostenexplosion folgt nun die Konzeptwerkstatt. RADLUST ist das Ergebnis eines einjährigen Forschungspraktikums der Abteilung Raumentwicklung und Landesplanung an der Universität Trier.

Konzipiert von 25 Studierenden der Geographie im Rahmen des Forschungspraktikums „Öffentlichkeitsarbeit im Verkehr“, wird es geleitet und unterstützt von dem Initiator Prof. Heiner Monheim. In der Hoffnung, Anregungen für eine baldige konzertierte Werbe- und Kommunikationskampagne geben zu können, wurden Perspektiven hinterfragt, Systeme verglichen, Werbestrategien analysiert, Entwicklungen zurückverfolgt. Viele Fotos wurden geschossen. Konzepte erarbeitet und Kontakte geknüpft. Ideen wurden entworfen und vor allem Euphorie entwickelt.

Der vorliegende Bildband mit der dazugehörigen RADLUST-Ausstellung ist das Ergebnis. Konzentriert verbinden sich

Resultate kreativer Schaffensphasen mit graphischen und literarischen Elementen. Als Staffeln übergeben wir nun die entwickelten Ideen, damit sie von Interessenten genutzt und weiterentwickelt werden. Motivation und Nachahmung anstoßen.

Das ist unser Ziel. Wir wollen Nachahmer anregen, wir wollen professionelle Akteure überzeugen. Wir wollen die Fahrradwirtschaft wachrütteln, bevor sie ihre Zukunft verschläft. Sie kann viel mehr, als sie glaubt, wenn sie endlich anpackt, einsteigt, Projekte anschiebt, Etats umschichtet, Aufträge erteilt und sich inspirieren lässt. Professionalität in der Werbung ist der Schlüssel zum Erfolg. Leider bietet die bisherige Fahrradwerbung da eher ein trauriges Bild. Man vermisst faszinierende Bilder. Von Emotionen ist kaum die Rede, das Praktische und Unscheinbare dominiert. Es gibt keine eingängigen Slogans. Filmspots sucht man vergeblich. Die kulturelle Dimension wird völlig vernachlässigt.

Erst durch engagierte Fahrradkommunikation entsteht eine neue RADLUST. Dann wächst eine Volksbewegung für eine neue Mobilitätskultur und intensives Fahrerlebnis.

Viele Millionen Menschen könnten sofort vom Auto aufs Fahrrad umsteigen. Sie müssen es nur wollen. Zugang zu Wünschen und Sehnsüchten bieten uns Werbung und Kommunikation.

Was wir uns wünschen: ein Feuerwerk der Ideen. Eine Serie von Wettbewerben.

Attraktive Preisgelder. Damit Film- und Designhochschulen, Technik- und Ökonomielehrstühle, Werbe- und Kommunikationsagenturen, Film- und Fernsehproduzenten das Thema entdecken und ihre große Kreativität einbringen.

Deutschland ist besser als sein Ruf. Auch in Sachen RADLUST. Inspiriert durch eine Philosophie der Passionen kommunizieren wir unsere Begeisterung für das Radeln und wecken Inspiration und Lust am Stadtradeln, am Staunen und Wahrnehmen. Mit dem Fahrrad entdecken wir die versteckten Idyllen unserer Städte, lassen dem Bewegungsdrang freien Lauf und steigern den Appetit auf neue Erfahrungen und Erlebnisse. Die Verdopplung des Fahrradverkehrs in Deutschland ist eine realistische Zielgröße, an der wir uns orientieren und die wir mit der RADLUST-Kampagne vorantreiben wollen. Den Zeitgeist heißt es zu beflügeln. In einer breiten Koalition sollen Politiker und Fahrradwirtschaft gezielt für eine Verbesserung des Radverkehrs eintreten. Lassen Sie sich inspirieren und mitreißen!

Ihr



Radlust-
Team

»Geschichte und Kultur des Fahrrades«

Die Geschichte des Fahrrades führt uns zurück ins 19. Jahrhundert, eine Zeit, in der die Wege hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Pferd zurückgelegt wurden. Die Erfindung des Fahrrades war eine der bedeutendsten Innovationen der frühen Industriegeschichte. Deshalb begann auch schnell sein globaler Siegeszug.

Das Laufrad

Das erste Laufrad wurde 1817 von Karl Friedrich Drais von Sauerbronn entwickelt. Er erfand eine starre, knapp 30 kg schwere Holzkonstruktion, die durch das Abstoßen der Füße vom Boden vorwärts bewegt wurde. Für eine längere Fahrt war das Holzrad noch zu schwer und zu langsam. Heute flitzen viele Kleinkinder mit ihren modernen Lauf-rädern umso flinker durch die Städte.

Das Tretkurbelrad

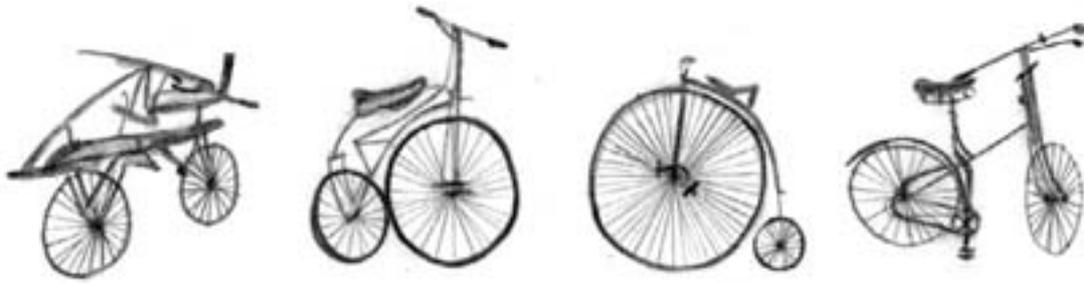
1861 stellte der Pariser Wagenbauer Michaux auf der Weltausstellung in Paris das erste Tretkurbelrad vor. Schon zwei Jahre später ließ er Tretkurbelräder in großer Stückzahl in seiner eigenen Fabrik produzieren. Der Metallrahmen mit gefedertem Sattelträger, die Bremsen und Speichenräder mit Gummibereifung waren ein großer Fortschritt. Dieses

Fahrrad verhalf den Menschen zu einer völlig neuen Mobilität. Längere Wege konnten in kurzer Zeit zurückgelegt werden. Man wurde unabhängig und flexibel. Allerdings gab es auch viel Opposition gegen das neue Vehikel: vor allem, dass Frauen Fahrrad fuhren, galt als skandalös.

Das Hochrad

Ab 1869 präsentierte sich das Rad in einer neuen Optik. Das Hochrad entstand und wurde vor allem von dem englischen Nähmaschinen-Konstrukteur James Starley vorangetrieben. Durch die Vergrößerung des Vorderrades mit der Tretkurbel konnten größere Geschwindigkeiten von bis zu 40 Kilometer pro Stunde erreicht werden. Wegen der notwendigen Akrobatik erfreute sich das Hochrad im jungen Bürgertum und im exzentrischen Adel großer Beliebtheit.





Das Niederrad

Ab 1880 folgte das Niederrad als sogenanntes Sicherheitsrad. Es gilt als unmittelbarer Vorläufer des modernen Fahrrades. Eine Kette überträgt die Muskelkraft auf das Hinterrad. Berühmte Industriepioniere perfektionierten die Fahrradtechnik: Dunlop erfand die Luftbereifung, Sachs den Freilauf, Siemens den Dynamo.

Der Fahrradboom

Mit der Industrialisierung beginnt Anfang des 20. Jahrhunderts ein Fahrradboom. Immer mehr Firmen produzieren Fahrräder zu günstigeren Preisen, denn die industrielle Herstellung macht Räder auch für Arbeiter erschwinglich. Das Rad wird massentauglich und erobert sich immer mehr Städte und Dörfer in der Welt. Es wird zum Vehikel der Emanzipation für Frauen und einfache Leute, die junge Arbeiterbewegung fährt begeistert Fahrrad und entdeckt die Natur als Ausgleich für die schwere Arbeit. Die Erfolgsgeschichte des Fahrrades in Deutschland dauert bis Ende der 1950er Jahre. Deutschland gilt als Fahrradland, viele

weltweit bedeutende Fahrradfabriken haben ihren Sitz in Deutschland. Auch namhafte deutsche Autofabriken stellen noch Fahrräder her. Damals liegen die Fahrradanteile am Verkehr deutschlandweit dreimal höher als heute, in den klassischen Industrievierteln (Ruhrgebiet, Saarland) sogar zehnmal höher als heute.

Der Niedergang

Diese vitale Fahrradkultur ging durch die zunehmende Motorisierung und politische Autofixierung verloren. Die Fahrradwirtschaft erlitt einen starken Einbruch. Erst das aufkeimende Umweltbewusstsein in den 1970ern gab dem Fahrradverkehr neue Impulse, führte zu einer Verdopplung der Fahrradnutzung. Seither stagniert in vielen Regionen die Fahrradentwicklung wieder. Innovative Städte wie Münster, Freiburg oder Erlangen blieben aber „exzellente“ Fahrradhochburgen.

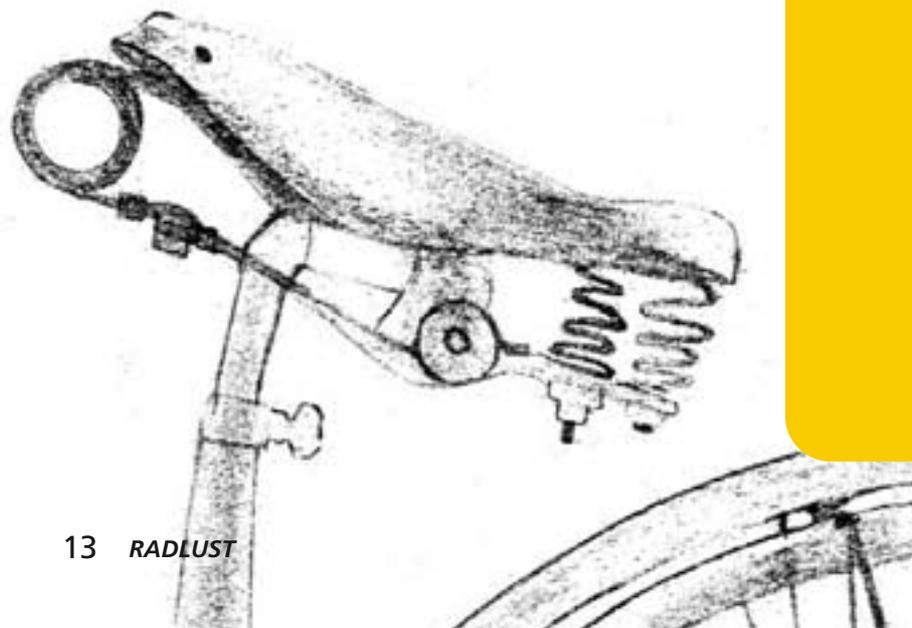
Übersicht:

1817: Laufrad

1861: Tretkurbelrad

1869: Hochrad

1885: Niederrad



»Radeln aus Genusssucht und Entdeckungsfreude«

Interview mit Oberbürgermeister Christian Ude



RADLUST spricht mit dem Münchener Oberbürgermeister Christian Ude über die Passion des Radfahrens und die Vorteile der fahrradfreundlichen Stadt.

RADLUST:

Herr Ude, Ihr wunderschönes Buch „Stadtradeln – Kleine Philosophie der Passionen“ ist ein Lobgesang auf das Stadtradeln. Aber was genau ist Stadtradeln?

Ude:

Ich würde sagen: Mit dem Fahrrad herumstreunen. Also nicht beflissen zum Arbeitsplatz strampeln oder sportlich im Umland rasen, sondern in der Stadt herumschmökern, in Parks und Grünanlagen, in Wohnquartieren, auch in wenig vertrauten Vierteln.

RADLUST:

Zum Stadtradeln braucht es mehr als nur ein Fahrrad. Wie helfen uns deutsche Städte dabei, zum Stadtradler zu werden?

Ude:

Stadtradler sind angewiesen auf möglichst große Parks, in denen das Radeln erlaubt ist, auf Bachverläufe oder Fluss-

täler, die von Radwegen begleitet werden, auf verkehrsberuhigte Viertel, in denen man sich nicht gefährdet fühlt, nicht zuletzt auf rücksichtsvolle Autofahrer.

RADLUST:

Herr Ude, überträgt sich Ihre eigene Motivation zum Radfahren auf Ihren Freundeskreis?

Ude:

Ja, natürlich. Vor allem aber habe ich die Familie gewinnen können. Mit meiner Frau fahre ich zum Biergarten, mit den Enkeln zu interessanteren Spielplätzen.

RADLUST:

„Stadtradler sehen einfach mehr“, sagen Sie in Ihrem Buch. Was sehen Stadtradler, was anderen Verkehrsteilnehmern entgeht?

Ude:

Wir können an jeder Fassade hinaufblicken bis zum Dach und zum Himmel,

während Autofahrer nur den Ausschnitt der Windschutzscheibe zu sehen bekommen. Außerdem riechen wir mehr, vom Kaffeeduft bis zum Steckerlfisch im nahen Biergarten. Und wir spüren den Fahrtwind oder am Abend die Wärme, die vom Gemäuer ausstrahlt.

RADLUST:

Kann das Radeln dazu beitragen, unsere Verantwortung für die eigene Stadt zu verbessern?

Ude:

Es kann, es muss aber nicht. Leider werden manche Radler richtige Radrambos, denen es auch noch Spaß macht, Fußgänger auf dem Bürgersteig zu erschrecken. Aber natürlich kann Radfahren auch eine Form des besonders behutsamen Umgangs mit der eigenen Stadt sein: Man zieht keinen Lärmteppich hinter sich her, schlägt keine Türen zu, lässt keinen Motor aufjaulen, trägt weder zur Feinstaubbelastung bei noch zum Ausstoß von Kohlendioxid, man nimmt weniger Verkehrsfläche in Anspruch und tut etwas für die eigene Gesundheit.

RADLUST:

Herr Ude, Sie sind nicht nur Münchener OB, sondern auch Städtetagspräsident. Sie kennen also sehr gut die kommunale Lage, auch im Verkehr. Was ist für Sie eine fahrradfreundliche Stadt?

Ude:

Allzu viele Berge sollte sie nicht haben! Da lob' ich mir die oberbayerische Schotterebene! Und wenn sie doch Berge hat, braucht es extrabreite Radwege, weil man am Berg eher in Schlangenlinien fährt. Und wenn es gar zu steil wird, sollte man die Räder im Bus mitnehmen können. Dann sollte es Fahrradrouen geben und auch eigene Radwege und viele Straßen mit Tempo 30. An den Haltestellen des ÖPNV und natürlich am

Bahnhof sollte es ausreichende „Bike & Ride“-Plätze oder richtige Fahrrad-Parkhäuser geben.

RADLUST:

Herr Ude, oft wird die mangelnde Unterstützung der Politik für den Fahrradverkehr kritisiert. Sehen Sie auch ein Defizit an politischer Priorität? Und wenn ja, woran liegt es, wenn von politischer Seite zu wenig für Fahrradförderung getan wird?

Ude:

Immer noch gibt es viele Politiker, die nur das Auto ernst nehmen und Radeln für einen Spleen halten. Dabei ist es überlebenswichtig, den Anteil der umweltfreundlichen Verkehrsarten zu erhöhen. Die Finanzmittel, die der Radverkehr verlangt, sind ja ohnehin winzig im Vergleich zu Stadtautobahnen und Tunnelbauwerken.

RADLUST:

Die Velo-City-Konferenz in München bietet die Gelegenheit für Vertreter aus Industrie, Politik, Planung und Medien, neueste Anregungen zum Fahrradthema zu erfahren. Was erhoffen Sie sich von der Konferenz für München?

Ude:

Es geht nicht darum, höchst technische Neuerungen zu vermarkten, ganz im Gegenteil: In meinem Buch habe ich die abschreckende Wirkung des Fachjargons der Profifahrer dargestellt. Nein, es geht darum, die Bedeutung des Radverkehrs für die Städte darzustellen, im Berufs- und Wirtschaftsverkehr, auf der Fahrt zum Arbeitsplatz, aber auch als Freizeitvergnügen aus purer Genusssucht.

RADLUST:

Herr Ude, vielen Dank für das Gespräch.

... das Fahrrad das am häufigsten vorhandene technische Verkehrsmittel in Deutschland ist? Warum wird das so oft vergessen?

... das Fahrrad ein Null-Emissions-Verkehrsmittel ist. Warum wird es dann nicht mehr gefördert?

... rechnerisch auf 100 Haushalte 178 Fahrräder kommen?
Machen wir also was daraus!

... 80 % der deutschen Haushalte mindestens ein Fahrrad besitzen.
Was für ein Potenzial!

... Deutschland also eine Fahrradnation ist, sobald Sie Ihre Fahrräder in Bewegung bringen!

**Wussten Sie eigentlich,
dass...**



... es auf der Welt immer mehr Fahrräder als Autos gab. Warum wird das so oft übersehen? Das sind doch riesige Potenziale! Münster hat doppelt so viele Fahrräder wie Einwohner! Toll!

... es in Deutschland 125 Radfernwege mit einer Gesamtlänge von über 38.000 km gibt. Also, aufsteigen und losfahren!

... über 2 Mio. Deutsche jedes Jahr eine Radreise machen. Worauf warten Sie also noch?

... Radtouristen mehr Geld ausgeben als Vergleichsgruppen ohne Fahrrad.

... in Fahrradstädten das Fahrrad dazugehört, bei allen Alters- und Berufsgruppen. Das hebt das Image. Das kann Ihre Stadt auch schaffen. Durch RADLUST.

... fast die Hälfte aller Fahrradfahrten dem Einkaufen dienen. Das sollte der Handel endlich mal ernst nehmen. Fahrradkunden haben mehr Geld für Konsum frei, weil sie weniger ins Auto stecken.



Markt der Innovationen

»Sozialisation«



Lebenslanges Lernen, ungestillte Neugier,
Lust auf Neues, Entdeckungsfreude

Integration, Teilen von Gemeinsamkeiten,
Freundschaft und Toleranz

Identitätsfindung, Selbstreflexion,
Gesellschaftskritik und Rollenverständnis

Dynamik, Idealismus und Aufbruch zugleich

Gesellschaftliche Integration: Radfahren verbindet!

Das Kulturrad: Das Fahrrad als Vermittler zwischen Generationen, zwischen sozialen Gruppen, zwischen den Nationalitäten bekommt einen festen Platz in der Gesellschaft. Jeder will dazugehören – Teil sein einer globalen Fahrradkultur. Gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen



auf dem Rad verbinden und schaffen neue Freundschaften. Der gemeinsame Antrieb zu Genuss und Aktivität überwindet Klischees und Vorurteile. Die radelnde Gesellschaft bietet Rückhalt und Anerkennung. Neue Werte und Normen entstehen. Das gemeinsame Bewusstsein über die Null-Emissions-Verkehrsmittelwahl wird fester Bestandteil in den Köpfen der Menschen. Das Stadtleben verändert sich. Weniger Stau, ein erweiterter Horizont, mehr direkte Kommunikation, mehr Aktivität und Stadtgenuss bestimmen das Straßenbild. Ob Senioren, Berufstätige, Schüler oder Kleinkinder – Jung und Alt radeln gemeinsam und sind Teil der neuen Fahrradkultur.



Selbstreflexion: Radfahren schafft Identität!

Das Sozialisationsrad: Das Fahrrad dient der Selbstdefinition, der Bestimmung der eigenen Rolle in der Gesellschaft und ihrer Mobilität. Schon im Kleinkindalter ist das Fahrrad der erste Schritt in die eigene Mündigkeit. Später schafft es Unabhängigkeit von anderen Verkehrsmitteln – individuelle Freiheit durch radelnde Mobilität. Der Mensch kann Profil zeigen, sich absetzen, gegen den Strom schwimmen. Radfahren ist die einmalige Chance zu bewusster Reflexion und konstruktiver Umweltgestaltung. Es ermöglicht die offensive Auseinandersetzung mit eigenen Werten und Handlungsmustern.



Aufbruchstimmung: Radfahren ist (R)Evolution

Das Trendrad: Das Fahrrad als Instrument zur Veränderung der Staugesellschaft. Neue Ideen revolutionieren die Gemeinschaft. Durch Erziehung und Bildung in Elternhaus und Schule verankern sich fahrradfreundliche Werte in den Köpfen der Heranwachsenden. Durch Aufklärung und praktisches Vorleben entwickelt sich eine selbstverständliche Fahrradkultur.

Radfahren ...





- ... schärft die Sinne, weckt Begeisterung und Lebensfreude
- ... schafft Individualität und Unabhängigkeit
- ... verkörpert lebenslange Entdeckungsfreude und hohen Bewegungsdrang
- ... bedeutet generationsübergreifende Verantwortlichkeit für Umwelt, Klima und schonenden Umgang mit begrenzten Ressourcen
- ... ist der Ausbruch aus der autofixierten Routine
- ... ist eine Revolution für ein besseres Leben in der Stadt

»Generationen«

Radfahren ist generationenübergreifende Mobilität – Beweglichkeit ohne Altersbeschränkung, ohne Ausschlusskriterium und ohne Aufnahmeprüfung. Einzige Voraussetzung ist etwas Gleichgewichtsgefühl. Ob Jung oder Alt, in Gruppen oder allein, ob Kurz- oder Langstrecke, rasant oder gemütlich, ob sportlich oder nicht, Radfahren bietet jedem von uns die Chance, eigenständig aktiv und mobil zu sein. Das Rad macht uns mobil und unabhängig.



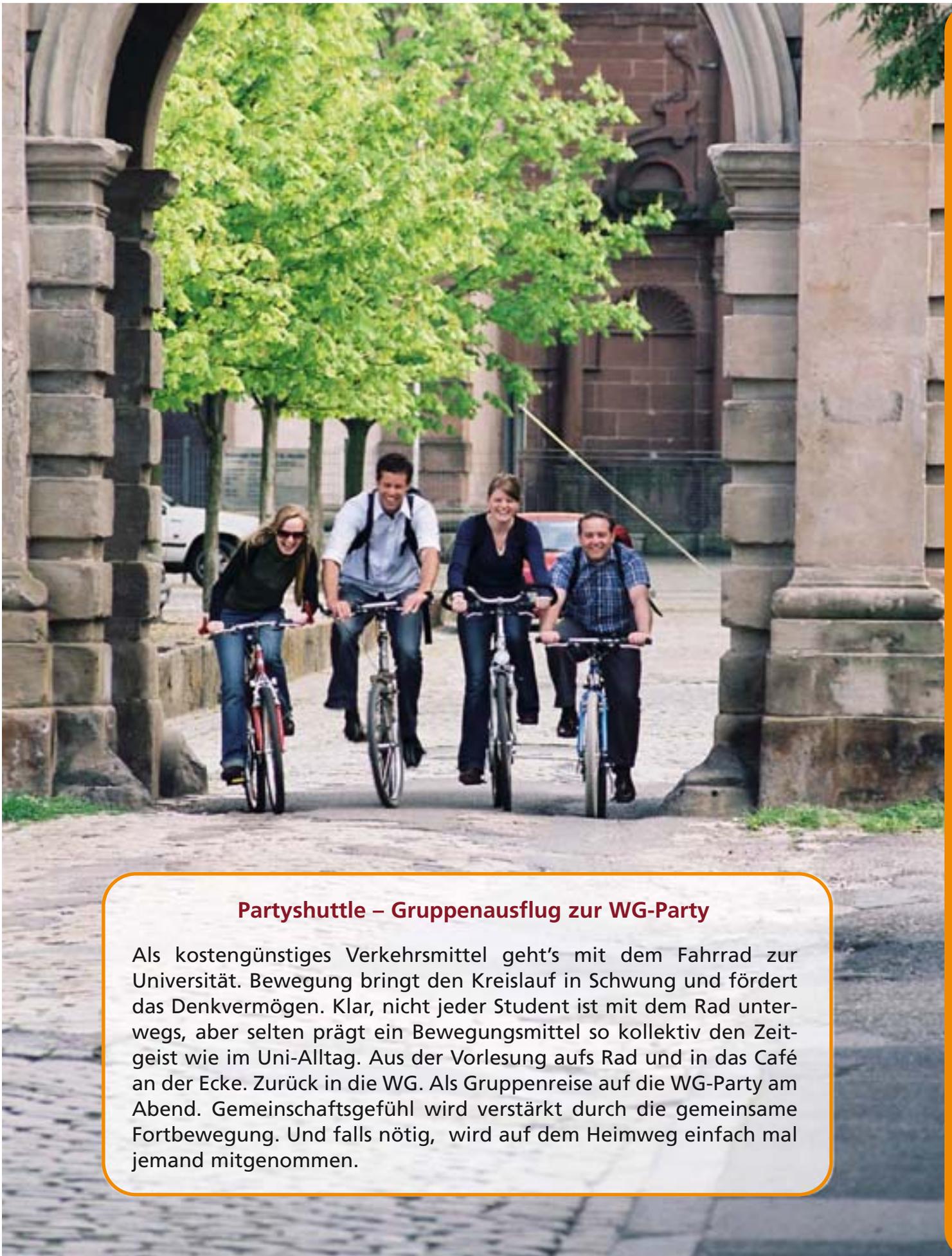
Bewegung lernen – Laufrad zur Entdeckung der Geschwindigkeit

Kinder sind von Natur aus neugierig. So früh wie möglich gilt das größte Interesse dem Erkunden der eigenen Wohnumgebung. Intensiver Bewegungsdrang, spielerische Erkundungsreise, Abenteuer der Geschwindigkeit, Wahrnehmung der Mobilität mit allen Sinnen. Für viele Kinder ist das Laufrad oder das Dreirad die erste Möglichkeit zur eigenständigen Fortbewegung. Es fördert Unabhängigkeit, Gleichgewichtsgefühl und das Stillen der eigenen Neugierde. Das Rad ist für viele der perfekte erste Schritt in die Freiheit.

Freunde treffen – mit dem Rad als Stadtindianer die Umgebung erkunden

Das Mittagessen wird heruntergeschlungen, schnell in die Schuhe hineingeschlüpft, die Jacke gegriffen, Schlüssel geschnappt und aufs Fahrrad geschwungen. Mit dem Rad erobern wir alle unsere Nachbarschaft. Mit Freunden treffen und losradeln, Wälder erkunden, zum See fahren, raus auf den Fußballplatz, aus eigenem Antrieb in Bewegung sein. Vom elterlichen Fahrdienst unabhängig machen und Herr über die eigenen Entscheidungen bleiben. Unvorstellbar, jung zu sein ohne ein Fahrrad.





Partyshuttle – Gruppenausflug zur WG-Party

Als kostengünstiges Verkehrsmittel geht's mit dem Fahrrad zur Universität. Bewegung bringt den Kreislauf in Schwung und fördert das Denkvermögen. Klar, nicht jeder Student ist mit dem Rad unterwegs, aber selten prägt ein Bewegungsmittel so kollektiv den Zeitgeist wie im Uni-Alltag. Aus der Vorlesung aufs Rad und in das Café an der Ecke. Zurück in die WG. Als Gruppenreise auf die WG-Party am Abend. Gemeinschaftsgefühl wird verstärkt durch die gemeinsame Fortbewegung. Und falls nötig, wird auf dem Heimweg einfach mal jemand mitgenommen.



Alltagsradeln – stressfrei und flexibel an die Aufgaben des Alltages

Einkaufen, ein Besuch mit Kaffee und Kuchen, der Termin beim Friseur oder auf dem Weg zu einem neuen Kleid. Ohne Stau an der Ampel, ohne langwierige Suche nach Parkplätzen, ohne CO₂-Emissionen und mit einem Plus an Aktivität und Bewegung lässt sich jede noch so routinierte Alltagshandlung mit dem Fahrrad vollbringen. Zeitgewinn ist eine Sache, Bequemlichkeit, Flexibilität und Anfahrtsnähe aber sind unschlagbare Vorteile des Stadtradelns. Welcher Luxus, direkt vor der eigenen Haustür auf das Rad zu steigen und bis zum Zielort gemütlich zu radeln. Stimmt die Verkehrspolitik der eigenen Stadt und das Angebot an fahrradfreundlichen Stellplätzen, dann ist das Fahrrad unschlagbar bei der Erledigung der Aufgaben des Alltags.

Sattelgespräche – gut informiert zum Arbeitsplatz

Der Weg mit dem Rad zur Arbeit hat nicht nur Vorteile für die eigene Gesundheit und die Umwelt. Jeder, der mit dem Rad zur Arbeit fährt, kennt die morgendliche Gemeinsamkeit und genießt die kleinen Momente der Sattelgespräche. Ein Treffen an der Ampel, ein gemeinsamer Weg zur Arbeit, der ungezwungene Informationsaustausch. Das Gefühl zu wissen, was um einen herum passiert. Das Leben findet nicht nur am eigenen Arbeitsplatz statt, sondern spielt sich an vielen Orten und Plätzen in der eigenen Stadt ab. Der frische Duft der Bäckerei, der Gemüsehändler, der frühmorgens seinen Stand aufbaut, die Schar der Schulkinder, die Arbeit der städtischen Müllentsorgung und dazu die morgendliche Frische des neuen Tages – wer auf dem Rad unterwegs ist, bleibt informiert und nimmt direkt teil am Leben in der eigenen Stadt.



»Vielfalt«

Diese Vielfalt gilt es im Alltag zu erradeln ...



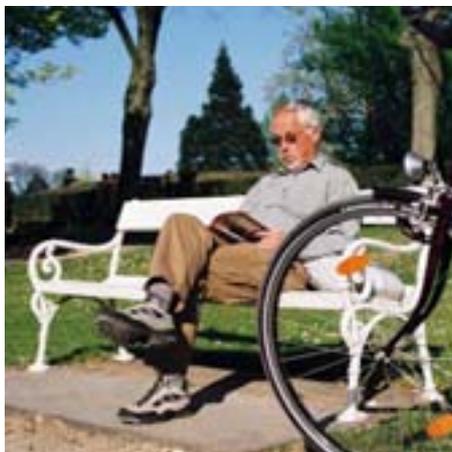
Freiheit, Ungebundenheit, Grenzenlosigkeit – die Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und die einfache Handhabbarkeit des Fahrrades eröffnen ein breites Spektrum an Perspektiven und Chancen. Man kann Radfahrer nicht über einen Kamm scheren. Die radelnde Öffentlichkeit rea-

giert sensibel auf das wachsende Angebot neuer Fahrradqualität. Die Abstimmung mit dem sonstigen Verkehrssystem durch die Stadt- und Verkehrsplanung schafft ein integriertes Verkehrssystem mit festem Platz für das Fahrrad.



»Wahrnehmbare Vielfalt«

Mit ein wenig Beobachtungsgabe erkennen Sie eine Vielzahl von Radlerkonstellationen. **Wer** fährt **wann wo** und **wie**? Die alltägliche Vielfalt der Radfahrer spricht eindeutig für die Massentauglichkeit dieses Verkehrsmittels.



Wer – Das Fahrrad ist ein generationenübergreifendes Verkehrsmittel, es ist der erste Schritt zur individuellen und persönlichen Freiheit, Antriebskraft und Trendmittel, Bewegungsmöglichkeit und Ungebundenheit für Jugendhaftigkeit, bequeme Beförderung zum Arbeitsplatz oder entspanntes Genießen für Senioren. Das Rad kennt keine Unterscheidung zwischen Single und Familienvater, zwischen Selbstständigen und Beamten. Als Identifikationsobjekt ist das Rad vielfältig nutzbar. Und trotzdem kann es sich fast jeder leisten.

Wann – Kein Radfahrverbot wegen erhöhter Ozonwerte, kein fahrradfreier Sonntag – das Rad ist jederzeit einsatzbereit. Es taugt für Wind und Wetter, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Es ist weltweit akzeptiert. Denn es fährt aus eigener Antriebskraft. Das Fahrrad bedarf keiner Fahrerlaubnis und Fahrschule, man erlernt es sofort. Es ist vielfältig und jederzeit nutzbar.



Wo – Entscheidungsfreiheit und freie Wegewahl; die Schrankenlosigkeit des Radfahrens macht uns zu modernen Entdeckungsreisenden. Besonders innerhalb der Städte erschließt sich ein komplettes Netz aus Straßen, Fahrradwegen, Laufpfaden, Parklandschaften, Flusspromenaden und Innenstadtbereichen. Einkaufen, bummeln, promenieren, flanieren, erleben, staunen oder eben nur zum Zielerreichen. Als Multitalent ist das Rad vielfältig nutzbar.

Wie – Für Jung und Alt, Anfänger und Profis, als Lastenesel oder Rennrad, für Asphaltjünger und Naturanbeter; die Auswahl an Radtypen lässt keinen noch so ausgefallenen Wunsch unbeantwortet. Rennräder, Mountainbikes, City Cruiser, Laufräder, Dreiräder und einige mehr, als abwechslungsreiches Prestigeobjekt ist das Rad vielfältig nutzbar. Und wenn Sie die volle RADLUST suchen, dann haben Sie ein Zweit- und Drittrad, für Ihre differenzierten Mobilitätswünsche.



»Gefühlte Vielfalt«

Abwechslung macht lebendig und erfrischt die Sinneswahrnehmung. Neue Eindrücke schaffen neues Verständnis, die Vielfalt der Eindrücke macht es prägnant. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen beim Radfahren macht diese Art der Fortbewegung einzigartig.

Bewusstes Erfahren der eigenen Umwelt, egal ob Stadt oder Land, morgens oder abends, im Winter oder im Hochsommer, immer ist es die intensive Auseinandersetzung mit Geruch, Geschmack, Geräusch, Aussehen und Gefühl. Ihre Fahrraderlebnisse sind einprägsam, unvergesslich. Sie machen Ihre individuellen Mobilitätserfahrungen und lassen den Massenfrust im Stau hinter sich.

Die Vielfalt des Alltags wird erst durch die intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt erlebbar. Die Konfrontation mit Wind und Wetter, Hitze und Kälte, Trockenheit und Nässe, Tag und Nacht, Helligkeit und Dunkelheit, Licht und Schatten, Nähe und Entfernung – sie sorgt für Abwechslung und Lebendigkeit.





»Belebende Vielfalt«

Assoziationen der Lebendigkeit schmücken die Vielfalt des Radfahrens, Ausweitung der persönlichen Freiheit, erheitende Frische, alltägliches Abenteuer und die Begeisterung der eigenen Antriebsfähigkeit. Es ist ein Schritt und ein Stück neue Welt, ein **Aufbruch**, ein Ausbruch aus den eigenen vier Wänden, eine neue Kultwelle, die Strömung und die Gegenströmung – ein belebendes Element. Dieser gefühlte Aufbruch gilt immer, jederzeit, überall und für jeden.

Das Erleben eines neuen Freiheits- und Freizeitgefühls, der bewusster Umgang mit der eigenen Gesundheit und der Umwelt, Motivation, Aktivität, Begeisterungsfähigkeit, Lebendigkeit und Lebensgefühl

– **Radfahren macht aktiv**

Radfahren macht frei, die Nutzung von Wegen und Strecken ohne Grenzen und Schranken, die alltägliche Entscheidungsfreiheit, Lockerheit im Straßenverkehr, Abenteuer im Wald und auf Feldwegen, Geschwindigkeit auf Asphalt, Flexibilität, Spontaneität, das Fahren gegen den Strom

– **Radfahren macht unabhängig**

Radfahren kennt keine Gruppengrenzen und keine Altersschranken, es verbindet. Von Urlaubstouren, Familienausflügen und Tagestouren zum gemeinsamen Arbeits- und Schulweg und zur Abendaktivität, mit dem Rad werden Ziele gemeinsam erreicht

– **Radfahren macht Freunde**

»Emotionen«





Freiheit erfahren, Emotionen leben, Richtungswechsel genießen

Ein wenig Tempo zulegen, den Fahrtwind auf der Haut spüren, den Duft einer frisch gemähten Wiese einatmen, sich am Flair einer kleinen Gasse erfreuen. Intensive Eindrücke sammeln. Pure Genussucht, Freude, Lebensqualität. Sich die Freiheit nehmen, Emotionen zu folgen. Die Freiheit und Unabhängigkeit spüren. Neue Wege einschlagen. Mobilität mit Intuition und Freude. Durch eigene Bewegung die Stadt erfahren. Stadtradeln eben. Flexibel, spontan. Du selbst bestimmst Tempo und Richtung. Anhalten und staunen. Beschleunigen und die Bewegung spüren. Langsam rollen lassen und Details studieren. Das Stadtradeln erlaubt es, schöne Momente zu genießen.

Stadtradeln = Stadterleben.



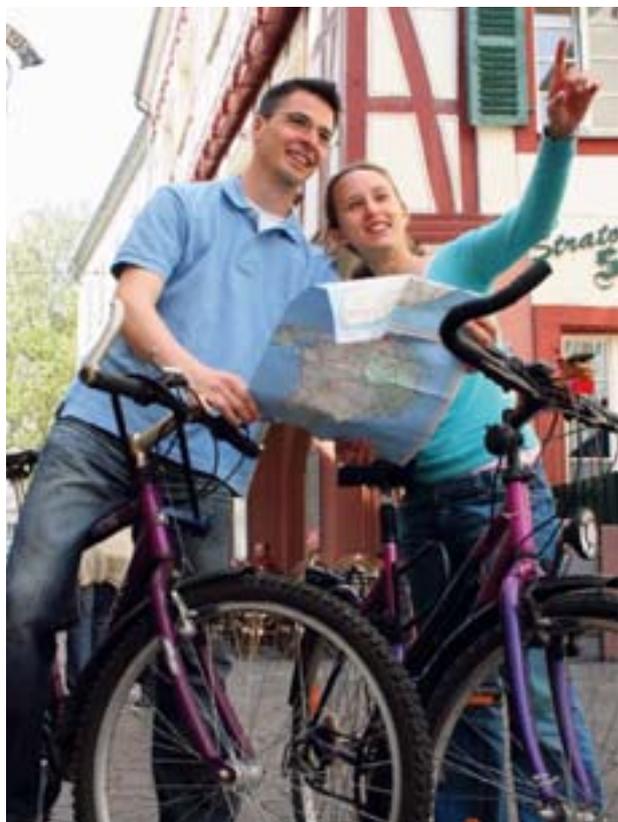
Sehen, hören, schmecken, tasten, riechen – Ein Fest für die Sinne

Die Vielfalt der urbanen Umwelt bewusst zu erleben ist eine aufregende Erfahrung. Selten genießen wir die Wucht der vollen Sinneswahrnehmung. Der Druck des Alltags und die Hektik des Autoverkehrs berauben uns der Momente des Innehaltens. Stadtradeln macht mobil und frei im Sinne der bewussten Zuwendung zu unserer Umwelt. In Bewegung und trotzdem jederzeit sinnlich aufnehmend sind wir auf dem Rad.

Aufsteigen und losradeln. Aus eigener Kraft vorwärtskommen: Steigungen meistern. Das Kopfsteinpflaster und den eigenen Körper spüren. Den Blick schweifen lassen. Den Bäcker und die frisch geschnittene Hecke riechen. Den Regen auf den Lippen schmecken. Innehalten und durchatmen. Das Tempo steigern. Sich am Fahrtwind erfrischen. Zurückschauen und in Bewegung sein. Nach Lust und Laune die Richtung wechseln. Den Kopf frei haben für die Atmosphäre der Stadt. Vom Fahrradsattel ein Fest der Sinne erleben. RADLUST eben.

Urbane Leidenschaft – Konfrontation durch Vielfalt

Entdeckungsreisen entfachen ein emotionales Erlebnis, das Gemüt gerät in Wallung, der Kreislauf beginnt, sich auf die Bewegung einzustellen, Aktivität ermöglicht unsere Identifikation mit dem Moment und der Umgebung. Stadtradeln konfrontiert uns mit Empfindungen, mit Leidenschaft, mit Spontaneität, Gelassenheit und Inspiration.



Wie fühlt sich Ihre Stadt an?

Die RADLUST steigert unser Wohlbefinden, wir identifizieren uns mit unserer Stadt durch Fühlungsnahe, hören, schmecken, sehen, riechen und spüren die Umwelt, nehmen sie wahr mit all unseren Sinnen. Die Sonne kitzelt uns auf dem Marktplatz, der Schatten in engen Gassen kühlt uns, Vögel ermuntern uns zum Aufbruch im Park und am Fluss, Kopfsteinpflaster in der Innenstadt beeinflusst unsere Aufmerksamkeit, interessante Nebenstraßen laden zum Abbiegen ein und idyllische Wiesen bieten Gelegenheit zum Ausruhen – Privilegien, die einem das Fahrrad verschafft.

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt?

Markante Bauten, große Plätze, breite Straßen, Kirchen und Promenaden – Leuchttürme des Stadtbildes. Am besten erreichbar und erschließbar ist die Stadt mit dem Fahrrad. Sie bietet so vielfältige Wege. Kleine Pfade, enge Gassen, schöne Alleen, schattige Wege, ruhige Schleichwege. Neue Verbindungen ausprobieren. Versteckte Stadtparadiese suchen. Neue Bilder, fremde Gegenden, frische Erfahrung – die wahre Stadt entzieht sich der schnellen Entdeckung. Die Unabhängigkeit des Stadtradelns erschließt unbekanntes in nächster Umgebung. Genuss durch Entdeckungslust auf unbekanntes. Das Rad macht uns zu urbanen Entdeckern.

Spüren, fühlen, erleben, verstehen, genießen – Radfahren belebt!

Eine Stadt erleben, erfahren und verstehen. Mit dem Rad. Es erlaubt die intensivste Wahrnehmung der direkten Umgebung. Sich flexibel zurechtfinden. Den Blick frei schweifen lassen. Unverstellt von einer störenden Karosserie. Ohne den Zwang, sich auf das Pilotieren zu konzentrieren wie beim Autofahren. Den Kopf hoch oben. Offen für Kommunikation. Auf dem Rad spürt man ein besonderes Erlebnis, einen Intensiven Genuss der Stadt.

Im Auto ist man ab- und ausgeschlossen durch Karosserie und Radio, Motorgeräusch und Konzentrationserfordernisse des Lenkens. Man ist gebunden an vorgegebene Routen und Regeln. Der Verkehrsstrom zwingt einen ein. Man ist unflexibel. Das Stadterleben leidet. Stadtradeln befreit unsere Sinneswahrnehmung, fördert das Stadterlebnis, beflügelt Emotion und Leidenschaft und ermöglicht einen ganz persönlichen Zugang zum urbanen Leben.

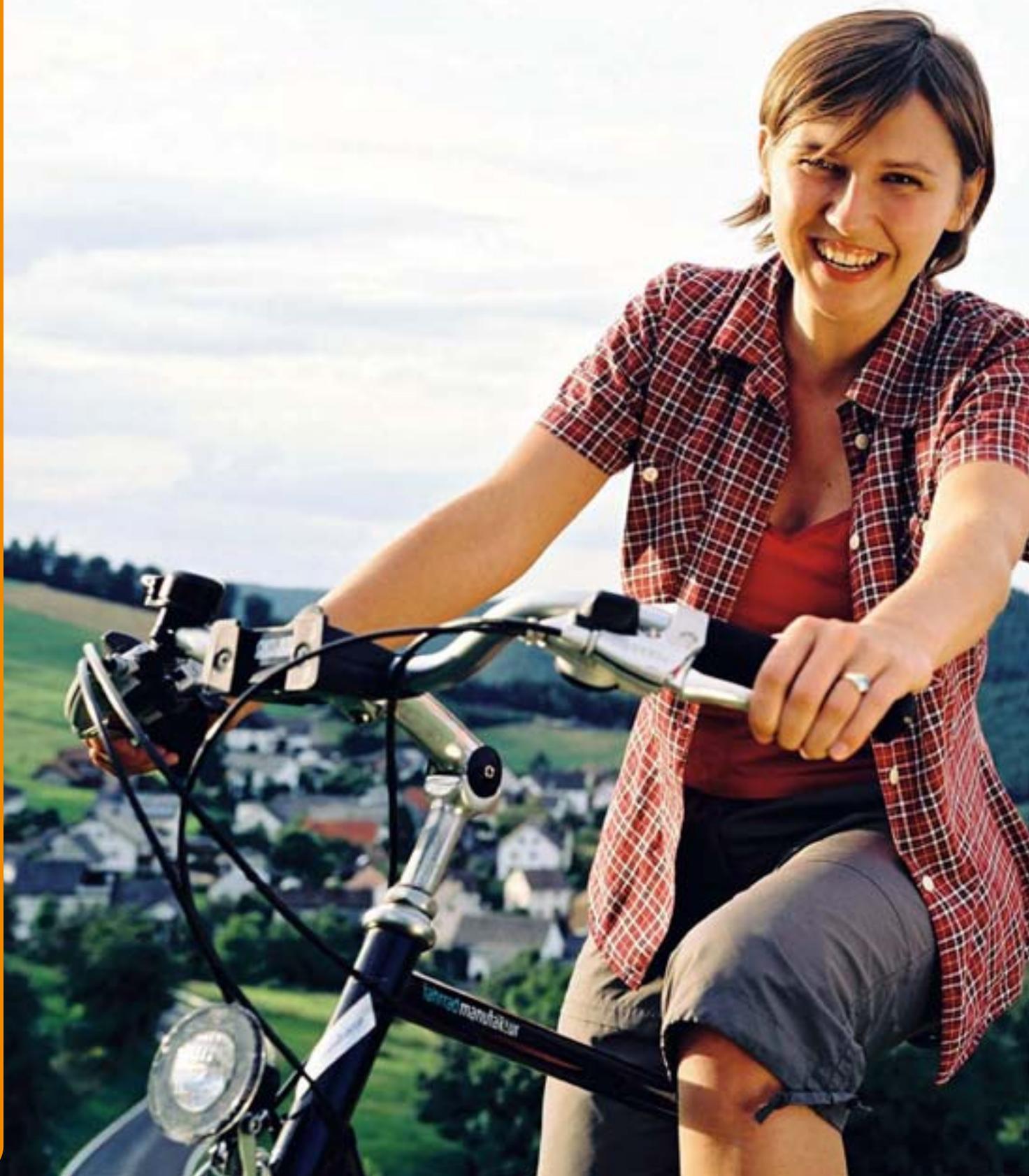


Lebensqualität und Gemeinschaftsgefühl

Gemeinschaftserlebnisse beim Stadtradeln. Zwischenmenschliche Kommunikation auf dem Fahrrad. Kleine Fluchten und große Siege. Flexibilität durch flinke Fortbewegung, Leidenschaft und Gefühl, Wahrnehmung und Verbunden-

heit, Aufregung und Intensität – Stadtradeln fördert Identifikation und Erholung, Erlebnis und Bewegung. Stadtradeln ist Lebensqualität.

»Freizeit«



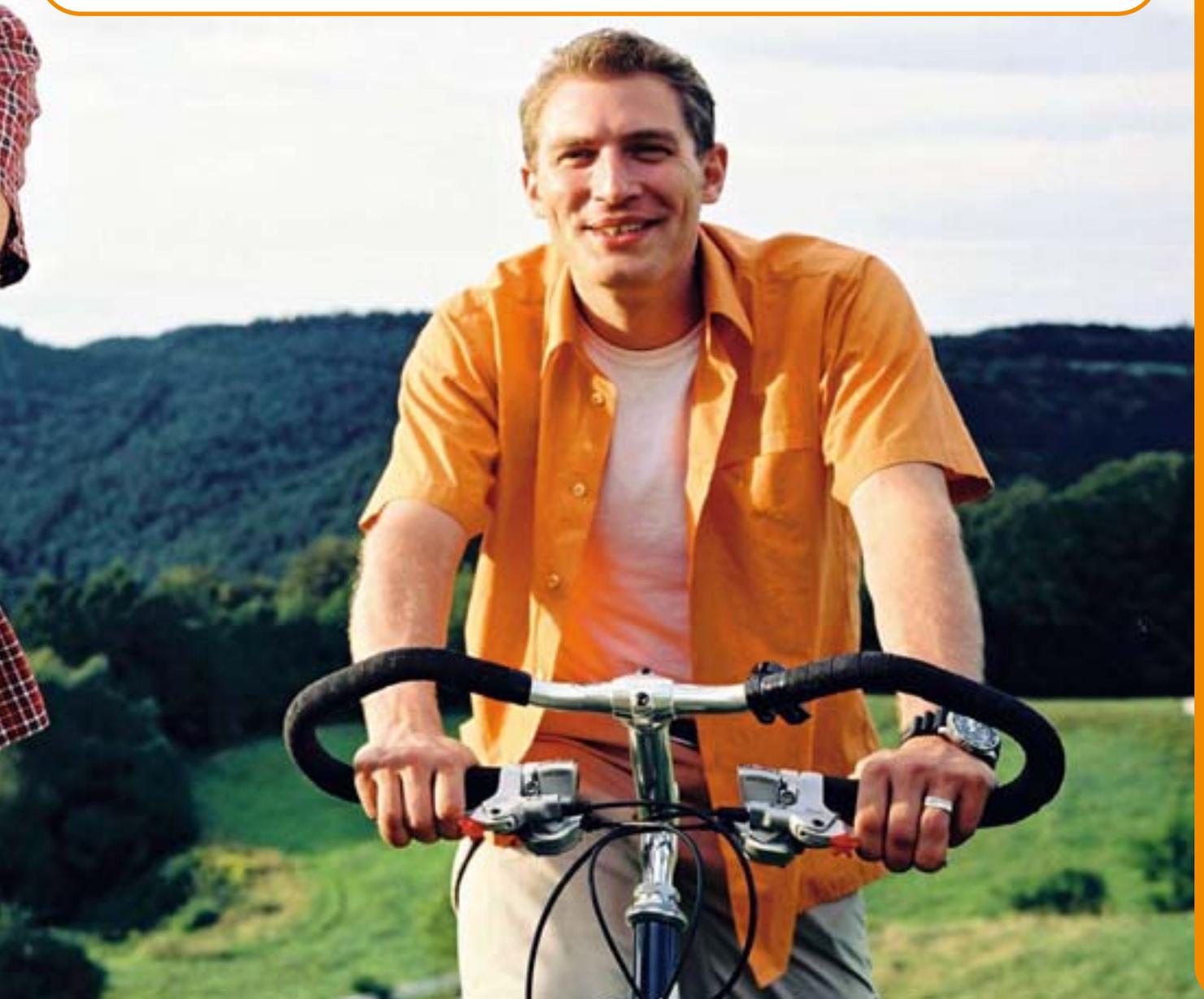
Zeit für Entscheidungsfreiheit, Momente, um endlich den eigenen Wünschen nachzugehen. Zeit für Familie und Freunde. Abstand vom beruflichen Alltag gewinnen. Machen, worauf man Lust hat. Freizeit – jeder von uns hat sie, jeder nutzt sie unterschiedlich und jeder von uns möchte mehr von ihr. Mit dem Fahrrad machen Sie mehr aus Ihrer Freizeit.

Ob Lehrer, Maschinenbauer, Student, Arzt, Banker oder Elektroingenieur – der Beruf ist Alltag und die Freizeit gilt es nach eigenen Vorstellungen zu nutzen.

Und vielen kommt dabei übereinstimmend das Fahrrad in den Sinn.

Nach China, Portugal, Usedom, an die Mosel oder in den Schwarzwald, der Urlaub ist Freizeit, und die gilt es nach Lust und Laune zu gestalten. Mit dem Fahrrad wird der Urlaub besonders intensiv.

Auf Feldweg, Asphalt, Rennstrecke oder im Wald, Radfahrer nutzen ihre Freizeit optimal, Fitness, Abenteuer und intensives Natur- und Stadterlebnis belohnen reichlich.

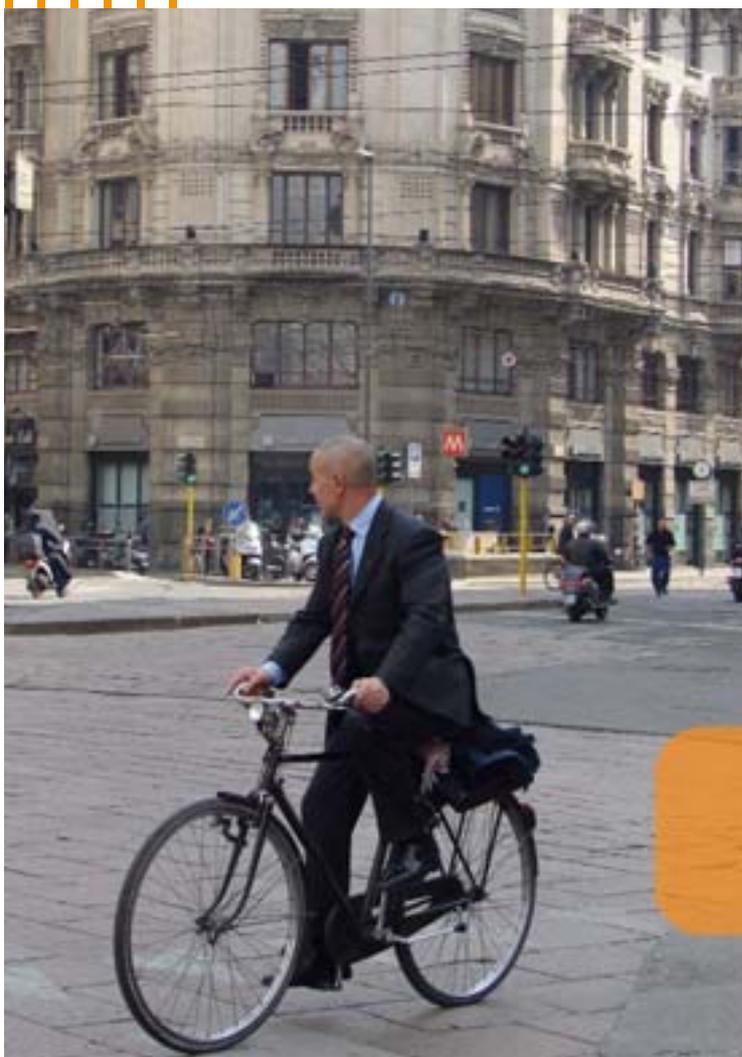


Berufsradler – sportlich und flexibel, auch ohne Profiverträge

Nicht nur Sportler können „Berufsradler“ sein. Wer den Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad macht, holt sich ein Stück Freizeit in den Arbeitstag. Befreit sich vom Stop & Go, von Hektik und Staufrust. Machen Sie den Arbeitsweg zum Erlebnis. Mit einer Portion Adrenalin, Spaß und Bewegung. Frische Gedanken, neue Eindrücke und Zeit zur Reflexion. All dies zweimal am Tag. Zeit zur aktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt. Energie tanken auf dem Hinweg, Entspannung suchen auf dem Heimweg – der Berufsalltag gewinnt durch das Radfahren an Lebensqualität.

Urlaubsradler – Entdeckungsfahrten und Wahrnehmungsgenuss

Distanz gewinnen von beruflichen Verpflichtungen. Geist und Körper eine Erholungspause gönnen. Die eigene Zeit frei einteilen – Freizeit wird im Urlaub zelebriert. Radlerurlaub ermöglicht Bewegungs- und Entscheidungsfreiheit weltweit. Ob Städtetour oder Naturgenuss, mit keinem Verkehrsmittel fühlen wir uns enger mit unserer Umgebung verbunden, kein Verkehrsmittel ermöglicht uns einfacher das Innehalten, die Muße, die Gedanken schweifen zu lassen, kein anderes Verkehrsmittel macht uns so unabhängig für Entdeckungsfahrten, auf den Spuren der eigenen Interessen.



Das Fahrrad führt uns zurück an die eigentliche Bedeutung von Freizeit: Ausflug und Urlaub. Spontan seinen Wünschen nachgehen. Raus aus dem Alltagstrott. Rein ins Erleben. Ob im Kreis der Familie oder in einer Gruppe von Freunden, ob Jung oder Alt. Fahrradtouren und -reisen bieten für jedes Gemüt eine gesunde Portion an Bewegung, Abenteuer, Spontaneität und Lebensfreude. Ökologisch sinnvoll. Mehr spüren, mehr erleben, mehr sehen.

Sattelgespräche und Informationsaustausch schon auf dem Weg ins Büro

Freizeitradler



Individueller Lebensstil durch Rad-Erlebnisse

Radfahren ist Lifestyle, im Alltag und in der Freizeit. Die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten gibt jedem die Chance, seine Zeit sinnvoller, gesünder, wertvoller und bewusster zu verbringen. Sportliches Abenteuer auf dem Mountainbike, Geschwindigkeitsrausch auf dem Rennrad, gewagte Sprünge auf dem BMX, erste Bewegungsfreude auf dem Laufrad, entspanntes Genießen auf dem Liegerad, fröhliches Gruppengefühl beim Sonntagsausflug. Radfahren stärkt das Selbstbewusstsein und die Pulsfrequenz. Die Vielfalt des Radfahrens reizt den Freizeitradler, bedient seine Lust auf Gesundheit, Bewegung und Neuentdeckung.

»Technik«



„In die Gänge kommen“, „Profil zeigen“, „Präzisionsantrieb“ und „in die Pedale treten“ – technische Details der Radwelt in unserer Alltagssprache. Der Fahrradmarkt bietet eine vielfältige Produktpalette für einen individuellen Fahrradstil. Das Rad als Objekt für Individualisten, die Charakter zeigen wollen und den Lifestyle prägen. Alle Elemente zeigen Stil, definieren ein Profil, unterstreichen ein Image.

Die Szene hat das längst erkannt. Bedient mit speziellen Zeitschriften und Accessoires das Profilierungsinteresse. Die Massenmedien dagegen transportieren immer noch das Bild vom „Drahtesel“ als belanglose Dutzendware, als banalen Gebrauchsgegenstand. Aber Radfahren ist nicht nur beiläufige Mobilität, es ist Kult als Ausdruck eines Lebensgefühls, gelebte Individualität, Mobilität mit Charakter. Radfahren ist Lebensqualität.



Technik, die begeistert – Radfahren ist individuelle Gestaltungsfreiheit

City-Chopper, Liegeräder, Lasträder und Falträder bedienen unterschiedliche urbane Nutzungsansprüche und individuelle Nutzungsprofile. Hochwertige Technik bis ins kleinste Detail. Bremsbooster, Ritzelrechner, elegante Kurbelgarnituren, Titanspeichen, Trialenker und Teleskopgabeln. Den Wert des Fahrrades erkennt man häufig erst durch den Blick auf das Detail, auf die

technischen Feinheiten und das Zusammenspiel der Komponenten. Die Gestaltungsfreiheit kennt kaum Grenzen für das Fahrrad à la carte. Präzision und Genauigkeit, Dynamik und Antrieb, Gewicht, Form und Farbe – durch individuelle Zusammensetzung ermöglicht die Fahrradtechnik jedem Nutzer die optimale Nutzerfreundlichkeit.



»Fahrradtuning durch Hightech – RADLUST als Lifestyle«





„Tuning“ wird im Fahrradhandel immer populärer. Weg vom Ramschfahrrad, hin zum Qualitätsprodukt. Die Komponentenvielfalt bietet Raum für individuell gestaltete Räder als Charaktersymbol. Fahrräder mit „Profil“ müssen den Imagevergleich mit dem Auto nicht scheuen. Im Umgang mit dem Fahrrad vollzieht sich eine Trendwende, man leistet sich ein Zweit- und Drittfahrrad, man hat differenzierte Wünsche und Anforderungen. Man achtet auf Details, prüft Funktionalität, tauscht Erfahrungen aus, lässt sich gern beraten. Die Entwicklung der Fahrradtechnik bringt Bewegung in die Fahrradindustrie. Verändert allmählich doch die Wahrnehmung des Rades in der Öffentlichkeit. Die Aufwertung des Fahrradimages hat endlich begonnen.

»Stadtradeln«

Stadtradeln – ein Fest für die Sinne

Der Stadtradler ist ein Genussmensch. Gesellschaftliche und ökologische Gründe braucht er nicht, um die Stadt für sich auf dem Fahrrad zu entdecken. Der Stadtradler fährt Rad aus purer Genussucht. Viele sind widerstandsfähige Allwetterfahrer, die trotz Wind, Regen und Kälte mit dem Rad mobil sind. Für die Stadtradler beginnt das Erlebnis direkt vor der Haustür. Frühlingsgefühle, Sonnenschein und Lust am Erleben sind für sie auch treibende Kräfte. Stadtradler wissen um die Privilegien, die ihnen das Radeln ermöglicht, sie kennen ihre Stadt.

STA(d)T(o)UR zu Hause

Ein Fest der Sinne erlebt der Stadtradler, weil er die Stadt um sich herum erspüren kann. Er weiß, welche Menschen sich in welchen Parks und Grünanlagen aufhalten, welche Cafés neu eröffnet haben, er kennt die historischen prägenden Bauten und Plätze. Mit gelassenem Tempo hat er die notwendige Ruhe, um sich Details zu verinnerlichen. Dem Stadtradler bietet sich die Gelegenheit, Zusammenhänge herzustellen. Assoziationen durch Vielfalt, mehr sehen und dadurch mehr verstehen. So kann der Genussradler seine Stadt in neuen Perspektiven erfahren.





Der Autofahrer ist dagegen an festgelegte Wegenetze gebunden. Er ahnt oft gar nicht, wie nah und verführerisch die reizvollen Orte in der eigenen Stadt sein können. Idyllische Gärten, schattige Wege, ruhige Flussufer, bespielte Hinterhöfe oder künstlerisch gestaltete Brückenpfeiler. Auf diesem Terrain spielt der Stadtradler seine Privilegien aus und schöpft aktiv aus der Stadtatmosphäre.

Der Stadtradler erkennt auch die verschiedenen Gesichter der Häuser, die Details der leuchtenden Fassaden, die kein Autofahrer jemals durch sein Blechdach sah; Efeu und wilder Wein bis unter alt verzierte Giebel, herrschaftliche Stuckgebilde, einfallsreich geschmückte Fensterläden. Der Stadtradler verfolgt die Fortschritte der unzähligen Baustellen. Zahlreiche Erfahrungen erlebt der Stadtradler, wenn er mit offenen Augen und geschärften Sinnen die Vielfalt des Stadtlebens auf sich wirken lässt. Jede Stadt hat ihre architektonischen und landschaftlichen Reize, die intensive und

ausführliche Wahrnehmung trotz hoher Mobilität bleibt aber dem Genussradler vorbehalten. Die Vielfalt der Düfte und der Geräusche einer Stadt bereichern seinen Erfahrungsschatz und erweitert Eindrücke und Assoziationen. Sieht der Autofahrer nur grob die blühende Wiese, dann bemerkt der Stadtradler die unterschiedlichen Farben und Gerüche der Blüten, den Duft frisch gemähten Rasens, das Rauschen der Kastanienblätter, das Blitzen der Sonnenstrahlen zwischen den frühlingstrahlenden Bäumen. Eindrücke werden intensiver durch die Vielfalt der Sinneswahrnehmung. Radfahren wird so zum Fest der Sinne. Spontane und flexible Entscheidungen, zum Verweilen oder zum Abbiegen, steigern die bewusste Wahrnehmung der eigenen Stadt und verleihen dem Genussradler die erwünschte Aktivität.

Stadterfahrung – wie gut kennen Sie Ihre Stadt?

Aufsteigen und losfahren, der Intuition folgen, einfach mal abbiegen und neue Wege erkunden – das urbane Radeln macht den Stadtradler zum Forschungsreisenden. Der Stadtradler ist flexibel, er folgt seinem Impuls und erfährt so ständig neue Eindrücke. Für ihn ist es eine Leichtigkeit, der Neugierde zu frönen und neuen Wegen zu folgen. Er genießt die Bewegungsfreiheit auf dem Fahrrad, einfach anhalten, abbiegen, wenden, beschleunigen und verlangsamen, nicht eingezwängt in den dominanten Verkehrsfluss. Wenn es sich lohnt, steigt er ab und schenkt einem Detail besondere Aufmerksamkeit. Das Blickfeld des Stadtradlers ist weit, kein Blechdach und Fensterrahmen hemmt seine Wahrnehmung der urbanen Vielfalt.

Der Stadtradler ist mobil. Er hat einen größeren Überblick über die Stadt und ist direkter mit dem Leben dort verbunden, mitten drin. Er kennt viele Ecken, versteckte Idylle, ruhige Wohngegenden, hektische Einkaufsstraßen und überfüllte Plätze. Als Urbanist und Ästhet versteht es der Genussradler, einen individuellen Stadtüberblick zu gewinnen.

Der Genussradler hat die Zeit und die Muße, den Blick auch mal in neue Richtungen schweifen zu lassen, Fenstersimse und Fensterinnenleben zu betrachten, den neugierigen Blick auf die Hinterhöfe der Stadt zu richten. Antlitz der Stadt, Duft der Atmosphäre, Abenteuer und Vielfalt verschmelzen beim Stadtradeln zur urbanen Melange.





Anleitung zum Stadtradeln

In jedem von uns steckt ein Genussradler. Man muss nur daran erinnert werden. Es lohnt sich immer, die Vielfalt der urbanen Reize zu erfahren, das Flair einer Stadt zu erkennen, den Charme ihrer Häuser und Plätze zu beobachten und Sinn für die Flexibilität der Bewegungsfreiheit zu entwickeln.

Zur praxisorientierten Übungseinheit empfiehlt das RADLUST-Team den Selbstversuch. Einfach aufsteigen und losfahren und frei nach Lust und Laune die folgenden Thementouren wählen und kombinieren. Hauptsache, Lust aufs Rad und Lust auf Stadt!



***Nur wenige Grundvoraussetzungen
braucht ein Stadträdler:***

- Gemächlichkeit und Genuss am erFAHREN der Stadt
- Sensibilität für Stimmungen, Atmosphäre, Details und Kuriosa
- Bereitschaft zur Wahrnehmung der Stadt mit allen Sinnen
- Offenheit für die Umgebung und die Kleinigkeiten
- Neugierde auf Geschichten, Episoden und Überraschungen

1 STADTOUR

Auf Entdeckungsfahrt begeben und unbekannte Bauwerke erforschen, neue Verbindungswege suchen und das Wegenetz der bekannten Stadt erweitern. Bei Bedarf einfach mal stehen bleiben, die Atmosphäre der Stadt auf sich wirken lassen, absteigen und ein Café oder einen Biergarten besuchen.

Den Blick auch mal nach oben schweifen lassen, die Gesichter der Häuser studieren und das Antlitz der Stadt erkennen.

2 Genussfahrt

Bewusst langsames Fahren – Genussfahren. Welche Gedanken, Emotionen, Stimmungen, Situationen gehen durch den Sinn?

Assoziationstraining auf dem Rad – sehen, hören, schmecken, riechen und einordnen.

Zusammenhänge und Orte erkennen durch das Stadtradeln – diese Tour wird ein Fest für die Sinne.

3 Impulsfahrt

Den Impulsen und der Intuition nachgeben. Neue Wege erkunden, einfach mal abbiegen, neue Gegenden erforschen. Starre Routen schränken unsere Wahrnehmung ein, neue Wege erfrischen die Begeisterung und nähren die Inspiration.

Jeden Tag denselben Weg zum Arbeitsplatz? Neue Wege für neue Ideen! Umsteigen, umschwenken, abbiegen zur Auffahrt Zukunft!

4 Flanierfahrt

Ohne Ziel und Zeitdruck fahren. Wohin führt die Reise?

Radfahren ohne ehrgeizige Routenplanung und Kilometerfresserei ist ein Fest für die Sinne.

Erfahrungen ohne Vorsatz, Erlebnis ohne Planung, Genuss ohne Zwang.

5 Alternativfahrt

Bewusstes Radeln – mentaler Vergleich mit dem Auto. Worüber freut oder ärgert man sich auf der Fahrt?

Stadtradeln erfährt den eigenen Vorteil auch durch den direkten Vergleich mit anderen Mobilitätsmitteln. Im Vergleich zur häufigen Hektik städtischer Autofahrt kommt nun der Genuss des Stadtradelns.



Nebenwirkungen



***RADLUST hat viele ausgezeichnete Nebenwirkungen!
Zur Nutzenabschätzung fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker oder Ihre
Krankenversicherung.***

Stadtradeln ...

- stimuliert den Kreislauf
- regt den Stoffwechsel an und verbrennt Fett
- hält die Gelenke geschmeidig
- trainiert die Lunge
- hält die Haut straff und jung
- hält die Haare vital
- stärkt die Widerstandskraft, auch gegen Autosucht
- schüttet Glückshormone und Adrenalin aus und hält die Psyche stabil
- schärft das Sehvermögen
- stimuliert das Hörvermögen

... und das immer – bei jeder Fahrt, aber am meisten, wenn Sie auch mal bei Regen, Schnee und Sturm „stadtradeln“!

»Natur und Umwelt«





Radfahrer sind näher dran

Mit dem Rad ist man näher dran an allem, was Spaß macht und beeindruckt. Duftende Wiesen, rauschende Flüsse, pulsierende Plätze, idyllische Parks. Barrierefrei, im „natürlichen Cabrio“. Radfahrer spüren, sehen, riechen und schmecken mehr von Frische und Natürlichkeit, von Urbanität und Nachbarschaft. Unabhängig von starren Straßenzügen und Verkehrsregeln. Frei für die Lust auf Bewegung. Flexibel, auch

schwer zugängliche Wege zu erkunden. Offen für neue Eindrücke, nah dran und mitten drin. Ob Stadtkultur, Naturidylle oder Umwelteindrücke. Radler erleben die Welt intensiver. Sie spüren die Beschaffenheit der Umwelt, die Art der Wege, ob Schotter, Asphalt, Waldpfad oder Flusspromenade. Sie sind stolz auf ihre Null-Emission, die von keinem Fahrzeug erreicht wird.





Stadt als Naturraum – grüne Lungen als Oasen für Stadträdler

Stadtwachstum verdrängt immer ein Stück Natur. Städte kompensieren das durch Parks, Alleen, Stadtwälder und Gärten. So behält der Stadtmensch Kontakt zur Natur. Erst der Autoverkehr hat neue Dimensionen der Natur- und Stadtzerstörung gebracht. Seitdem führt die Suche nach Natur oft in den Stau, zumindest solange sie im Auto stattfindet. Mit dem Fahrrad findet man Natur und Erholung wieder in der Nähe. Naherholung per Rad. Ein tiefer Atemzug frischer Luft, ein freier Blick ins weite Grün – den Wert von Parks, Alleen und Gärten lernt man vom Rad aus neu schätzen. Stadträdler sind Stadtindianer auf der Pirsch nach Oasen der Gelassenheit, mit Blick für die Schönheit, für die Schätze von Natur und Baukultur.

Stadtnatur – mehr Natürlichkeit für unsere Städte

Mit exzellenter Planung ergrünen urbane Radwege zu Alleen. Erhalten die Städte neue Oasen. Werden neue Verbindungen aufgebaut. Netze wachsen zusammen. Mobilität ohne Umweltrisiken genießt Priorität. Bietet neue Bewegungschancen. Macht den Lebensraum Stadt wieder sicher, attraktiv und ökonomisch. Grün statt Beton und Asphalt, Radnetz statt Autoschneisen und Parkhäuser. Das sind echte Alternativen. Mehr Parks, Grünflächen, Promenaden und Radwege sichern den politischen Erfolg und fördern Ökonomie und Ökologie gleichermaßen. Nachhaltige Mobilität – ein Gebot der Zeit. Engagement für mehr Grün in der Stadt, für verträgliche Mobilität. **Mobilitätspolitik benötigt einen Mentalitätswandel.**

Rauf aufs Rad – durch die Stadt der Natur entgegen

Natur, Sport und Spaß. Kein Verkehrsmittel verbindet die Lust an Bewegung, Erfahrung und Naturgenuss besser als das Fahrrad. Im Einklang mit der Umwelt sein. Einfach mal durchatmen, anhalten und genießen. Den Fahrtwind spüren, den Sauerstofftank auffüllen, den Reizen der Natur in der Stadt folgen.

– **Radfahren ist Mobilität ohne Einschränkung**

Keine teuren Ausflüge, kein CO₂-Ausstoß, kein Stau und kein Tunnelblick. Stattdessen aktive Bewegung, Euphorie, Adrenalin, positive Energie, Natürlichkeit und Spaß an der Autonomie.

– **Radfahren ist Klimaschutz ohne Zwang**

Zeit nutzen für sportliche Aktivität. Belohnung spüren. Die Bequemlichkeit abstreifen. Siege über das schlechte Gewissen. Erleben, genießen, am Bach die Beine kühlen und im Gras liegen.

– **Radfahren ist Naturerlebnis und Barrierefreiheit**



»Global«

Weltweit auf urbaner Entdeckungsreise

Als weltweit meistverbreitetes technisches Verkehrsmittel ist das Fahrrad auch global gesehen ein Garant für Mobilität und Bewegungsfreiheit. Kulturübergreifend sichert es Erreichbarkeit, Marktzugang und Beweglichkeit als ideales Transportmittel für Menschen und Güter. Als Instrument sinnvoller Vernetzung.

Jede Stadt hat ihre eigenen Reize, die es auf vielfältige Art und Weise zu erkunden gilt. Altbekannte Sehenswürdigkeiten in der Stadtsilhouette. Historische Gebäude und Plätze. Städte stehen im globalen Wettbewerb. Fahrradstädte liegen vorn: in der Umwelt- und Lebensqualität, in der Verkehrseffizienz und in der touristischen Beliebtheit. Denn das Verständnis für das Besondere einer Stadt erschließt sich am besten mit dem Fahrrad. Es sichert einen großen Aktionsradius und eine hohe Flexibilität und Unabhängigkeit für die individuelle Entdeckungsfahrt oder die Gruppentour.



Mit dem Rad eröffnen sich kostengünstige und umweltfreundliche Gelegenheiten, Neues zu erleben und Städte zu erforschen. Sich unter Einheimische mischen, neue Freundschaften suchen. Stadtradeln verbindet, auch in der Fremde. Das Fahrrad ist ein wertvoller Begleiter. Es eröffnet vielfache Perspektiven. Im Nu entsteht ein Gefühl der Zugehörigkeit, der Souveränität. Das ist die Erfahrung von Milliarden Radlern rund um den Globus. Mit dem Rad fühlt sich der Mensch zuhause.

... Ob als Transportmittel für Menschen und Waren, als Verkehrs- und Fortbewegungsmittel, als Sportgerät oder als Urlaubsinhalt, das Rad ist multifunktional.



... Ob in Shanghai, in New York, Nairobi, Buenos Aires, Berlin oder Kalkutta, das Rad ist global.

... Ob bergig und unwegsam, eben und weitläufig, sandig oder asphaltiert, das Rad sichert Fortbewegung.





Globales Dorf – globale Verantwortung

Schon die Entscheidung für das Rad ist eine Entscheidung für den Globus. Völkerverständigung gegen die globale Klimaerwärmung, wechselseitiges Verstehen und individuelle Richtungsentscheidung, gemeinsame Erlebnisse und Verschiedenartigkeit – das Radfahren vermittelt ein globales Zusammengehörigkeitsgefühl, lässt uns trotz der Vielfalt der Kulturen, der unterschiedlichen Prägungen und der Gegensätze eine gemeinsame Sprache sprechen. Es ist das sofortige „Wir-Gefühl“, das verbindet, das Kontaktpotential entfaltet, jeden Einzelnen antreibt, Neues zu entdecken, die Entdeckerlust zu verspüren, Vielfalt, Fortbewegung und Mobilität zu genießen.

»One of the best things that can happen to many Ugandan families is a bicycle. In Uganda, as in much of the developing world, the bicycle is much in demand for transport of goods and people over short distances. It is an appropriate technology which can be maintained with local tools and local materials.

Women, in particular, benefit from the use of a bicycle. It usually falls to women to till the land, carry the harvest to market and to fetch drinking water. Freeing women from many hours of walking and carrying allows them to spend that time productively: In many cases, to earn a supplementary income. In traditionally male dominated societies, this is a powerful force for the emancipation of, and self respect for, women. Earning an income empowers women to have a voice in decisions which affect them.«

aus »Wheels of hope« von Richard Kisamaddu, Coordinator of Bicycle Sponsorship Project & Workshop (BSPW), Uganda





Systeme

»Interview mit Bernhard Lange«

Geschäftsführer des Shimano-Importeurs Paul Lange & Co im Interview

Seit Jahren kämpft Bernhard Lange, in der zweiten Generation mit Fahrradproduktion und Fahrradhandel beschäftigt, als Deutschland-Vertretung von Shimano für eine neue Fahrradkultur und Mobilitätsqualität.

RADLUST: Herr Lange, als Geschäftsführer eines europaweit agierenden Handelshauses für Fahrradkomponenten kommen Sie viel durch die Welt. Was bedeutet für Sie heute Lebensqualität?

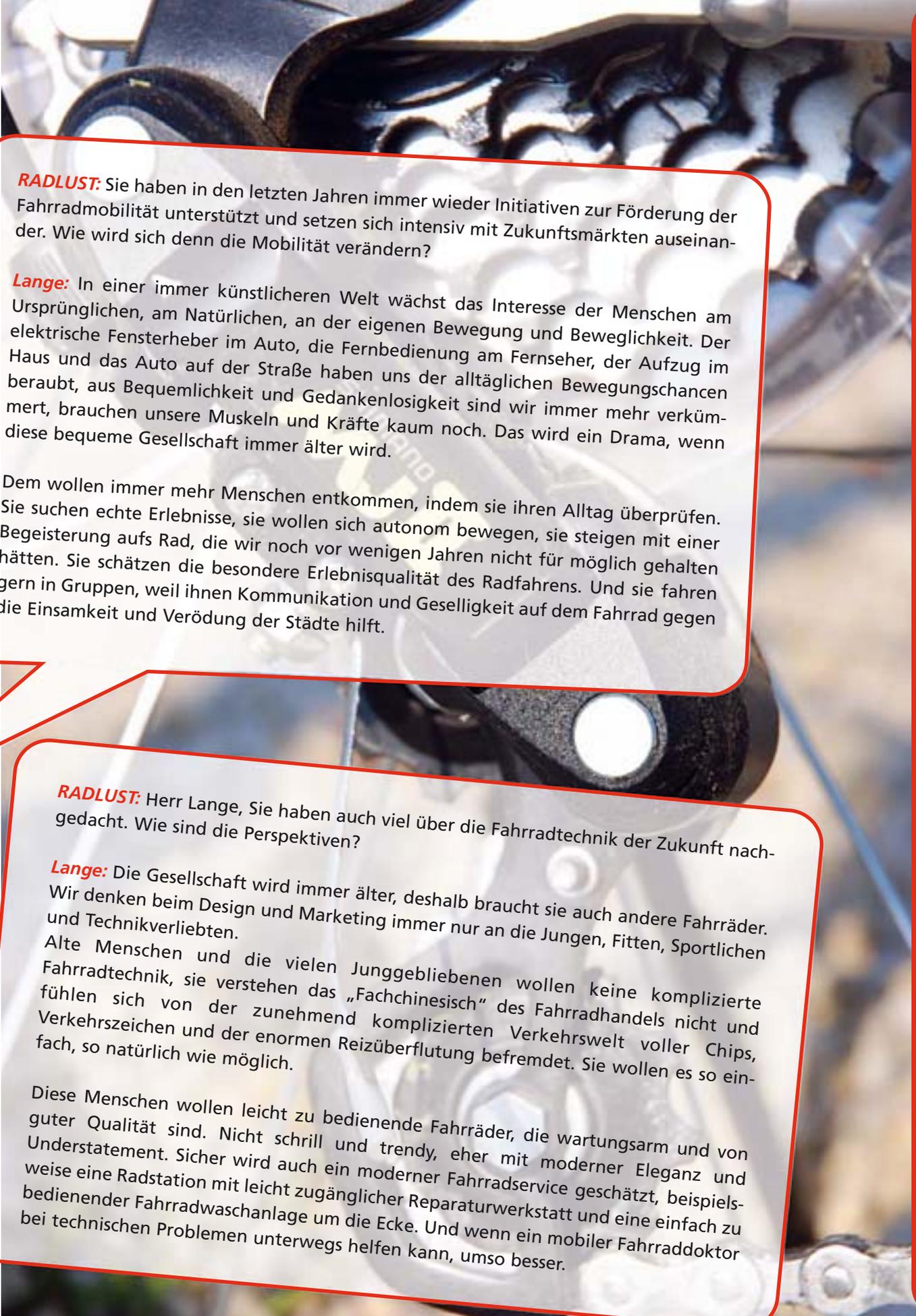
Lange: Ich denke dabei an die Summe der vielen Kleinigkeiten, die das Leben ausmachen. Eine schöne Kathedrale allein oder ein riesiges Großprojekt, das macht noch keine Lebensqualität. Mir ist oft unbehaglich, wenn ich durch moderne westliche Städte komme. Die Straßen stehen voller Autos, aber man sieht fast keine Menschen mehr auf den Straßen. Das sind sicher reiche Städte mit reichen Menschen, aber was haben die für Städte? Kann man nachts bei offenem Fenster schlafen. Hört man Vogelgezwitscher? Kann man einen Baum pflegen, gibt es Alleen? Gibt es Plätze, Fußwege und Straßen, wo sich die Generationen begegnen? Macht es Spaß, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Einkaufen zu gehen, ohne als Freiwillig gehetzt zu werden? Lebensqualität ist, wenn die Stadt lebt. Und die Stadt lebt, wenn man das auf den Straßen merkt, am Verkehrsklima, an der Lust der Radler und Fußgänger, an ihren Augen, ihrem Strahlen.

Das 1949 in Stuttgart gegründete internationale Handelshaus PAUL LANGE & CO arbeitet seit über 38 Jahren mit SHIMANO zusammen und setzt in der deutschen Fahrradbranche bis heute richtungsweisende Impulse.

Bernhard Lange, jüngster Sohn der Firmengründer Paul und Fernanda Lange, übernahm 1989 nach dem Tod seines Vaters die Aufgabe des Geschäftsführers.



Bernhard Lange (Geschäftsführer des Shimano-Importeurs Paul Lange & Co)



RADLUST: Sie haben in den letzten Jahren immer wieder Initiativen zur Förderung der Fahrradmobilität unterstützt und setzen sich intensiv mit Zukunftsmärkten auseinander. Wie wird sich denn die Mobilität verändern?

Lange: In einer immer künstlicheren Welt wächst das Interesse der Menschen am Ursprünglichen, am Natürlichen, an der eigenen Bewegung und Beweglichkeit. Der elektrische Fensterheber im Auto, die Fernbedienung am Fernseher, der Aufzug im Haus und das Auto auf der Straße haben uns der alltäglichen Bewegungschancen beraubt, aus Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit sind wir immer mehr verkümmert, brauchen unsere Muskeln und Kräfte kaum noch. Das wird ein Drama, wenn diese bequeme Gesellschaft immer älter wird.

Dem wollen immer mehr Menschen entkommen, indem sie ihren Alltag überprüfen. Sie suchen echte Erlebnisse, sie wollen sich autonom bewegen, sie steigen mit einer Begeisterung aufs Rad, die wir noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätten. Sie schätzen die besondere Erlebnisqualität des Radfahrens. Und sie fahren gern in Gruppen, weil ihnen Kommunikation und Geselligkeit auf dem Fahrrad gegen die Einsamkeit und Verödung der Städte hilft.

RADLUST: Herr Lange, Sie haben auch viel über die Fahrradtechnik der Zukunft nachgedacht. Wie sind die Perspektiven?

Lange: Die Gesellschaft wird immer älter, deshalb braucht sie auch andere Fahrräder. Wir denken beim Design und Marketing immer nur an die Jungen, Fitten, Sportlichen und Technikverliebten. Alte Menschen und die vielen Junggebliebenen wollen keine komplizierte Fahrradtechnik, sie verstehen das „Fachchinesisch“ des Fahrradhandels nicht und fühlen sich von der zunehmend komplizierten Verkehrswelt voller Chips, Verkehrszeichen und der enormen Reizüberflutung befremdet. Sie wollen es so einfach, so natürlich wie möglich.

Diese Menschen wollen leicht zu bedienende Fahrräder, die wartungsarm und von guter Qualität sind. Nicht schrill und trendy, eher mit moderner Eleganz und Understatement. Sicher wird auch ein moderner Fahrradservice geschätzt, beispielsweise eine Radstation mit leicht zugänglicher Reparaturwerkstatt und eine einfach zu bedienender Fahrradwaschanlage um die Ecke. Und wenn ein mobiler Fahrraddoktor bei technischen Problemen unterwegs helfen kann, umso besser.

»Politik für fahrradfreundliche Städte«

Lernen von Best-Practice-Beispielen

Vorbild dank Weitsicht

Leuchtende Vorbilder engagierter Fahrradförderung gibt es zur Genüge. Städte, die auch dank ihrer modernen Mobilitätsauffassung an die Spitze der „Fahrrad Champions League“ gelangt sind. Fahrradbegeisterte Oberbürgermeister, die als populäre Persönlichkeiten auch im Alltag regelmäßig Rad fahren, prägen häufig eine derartige Entwicklung. Ein paar bekannte Beispiele belegen, wie Mut und Entschlossenheit es erlauben, Innovationskraft und Kreativität zu entfalten. Und wie gern die Bürger mitmachen, wenn es um Fahrradfreundlichkeit geht.

Radlerstadt Erlangen

Dietmar Halweg, Erlangen:

Lange war er Oberbürgermeister von Erlangen, fast immer mit dem Rad unterwegs. Mit seinen Mitarbeitern hat er Erlangen in Sachen Fahrradförderung ganz nach vorn gebracht. In den 70ern schon begann die gezielte Fahrradförderung mit organisierten Ausstellungen, der Forcierung einer flächen-deckenden Wegweisung und der Erweiterung der Abstellangebote. Auch die Wirtschaft motivierte er für das Fahrrad.

Siemens und Universität, die beiden wichtigsten Arbeitgeber der Stadt, setzen heute stark auf Radverkehr in der Pendlermobilität. Beide sparen viel Geld für Straßen- und Parkraumbau. Natürlich hat die geballte kritische Intelligenz einer solchen Wissenschafts-, Technologie- und Forschungsstadt viel zum Erfolg beigetragen.

Fahrradstadt München

Christian Ude, München:

Er ist ein engagierter Alltagsradler und ein wichtiger Mann. Christian Ude ist langjähriger Oberbürgermeister von München und Präsident des Deutschen Städtetages. Seine Passion für Radfahren hat er literarisch verarbeitet in einem lesenswerten Buch „Stadtradeln“, einer Hommage auf die Lust und Freude des Fahrradfahrens. 2006 wurde er auf der Internationalen Fahrradmesse IFMA zur „Fahrradfreundlichsten Persönlichkeit“ in Deutschland gekürt. Vor allem für sein Engagement im Radverkehr, das, gestützt auf engagierte Mitarbeiter seiner Verwaltung, den Fahrradanteil der Millionenstadt verdoppeln half. Beharrliche Systemverbesserungen steigerten den Marktanteil des Radverkehrs enorm,

eine tolle Leistung. Zum Aufstieg in die Spitzenklasse der Fahrradnutzung, die ab 20 Prozent Marktanteil beginnt, muss sich München aber noch weiter anstrengen. 2007 organisiert die Stadt den Velocity-Kongress, um weiterzulernen, von noch besseren Beispielen. Die attraktivste Radverkehrsverbindung Münchens ist sicher die Strecke längs der Isar, 20 Kilometer radeln, unabhängig von Autoverkehr und Hindernissen, und immer nah an den wichtigsten Bereichen der Stadt. Glücklicherweise hat die Stadt, die mitten im Herzen solch ein grünes Band hat und etwas daraus macht.

Fahrradparadies Münster

Jörg Twenhöven, Münster:

Zunächst war er langjähriger Oberbürgermeister, später Regierungspräsident in Münster. Als regelmäßiger Alltagsradler hat er mit der Anschaffung von Diensträdern für die Stadtverwaltung und das Regierungspräsidium Zeichen für fahrradfreundliche Arbeitgeber gesetzt. Den Handel in Münster konnte er überzeugen, dass Fahrradfahrer gute Kunden sind. Heute ist Münster sehr aktiv in der Arbeitsgemeinschaft der fahrradfreundlichen Städte, Gemeinden und Kreise in NRW. Realisiert wurden in Münster viele Pilotprojekte für neue Infrastrukturelemente, Servicekonzepte und Verkehrsregelungen: Fahrradstraßen, flächendeckendes Tempo 30, die Öffnung von Busspuren, Teilen der Fußgängerzone und Einbahnstraßen für den Radverkehr, die Führung des Rad-

verkehrs in großen Verkehrskreiseln, den Bau von „Park & Bike“-Stationen, den Bau von Europas größter Radstation, die Gewährung von Krankenkassenrabatten für Radfahrer und mit Hilfe eines Infopakets die Motivation von Neubürgern, das Rad zu nutzen.

Der Wallring, eine breite Fußgänger- und Fahrradallee rund um die Innenstadt, ist sicher Münsters schönste Radstrecke. Gesichert wurden die Projekte durch Forschungsergebnisse, auf Kongressen verbreitet und in Veröffentlichungen festgehalten. Twenhöven hat Münster zum Innovationszentrum für Radverkehr in Deutschland gemacht. Er konnte die Universität und mehrere große Arbeitgeber motivieren, besondere Anstrengungen für hohe Radverkehrsanteile der Beschäftigten zu unternehmen. Seine Stadtverwaltung war die Keimzelle für die inzwischen bundesweit jährlich laufende Kampagne „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“.



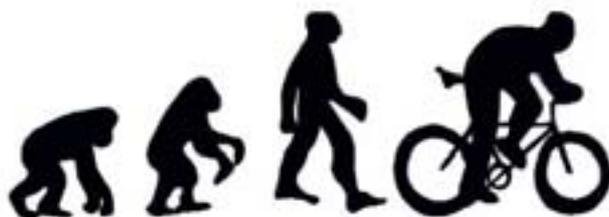
Fahrradstadt Bremen

Henning Scherf, Bremen:

Der Mann mit seiner überragenden Körpergröße war langjähriger Regierungschef in Bremen. Auffallend waren stets sein „oversized“ Fahrrad und sein so gewinnendes Lachen, mit dem er seine RADLUST öffentlich kommunizierte. Er schaffte es, gegen den Trend in den Großstädten das hohe Niveau der Fahrradnutzung in Bremen stabil zu halten. Dafür bekam er 2004 bei der Internationalen Fahrradmesse IFMA in Köln den Preis für die „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ in Deutschland. In Bremen sind vor allem die dicht bebauten und überwiegend verkehrsberuhigten Gründerzeitviertel sehr attraktive Radlerreviere. Hier bestimmen Fahrräder das Straßenbild. Und ähnlich wie in München bieten die grünen Radverkehrsverbindungen längs der Weser und die Wege durch den Bürgerpark besonders attraktive und frequentierte Verbindungen.

Aufstieg in die Champions League der Fahrradstädte

Diese guten Beispiele bestätigen eine alte Regel: Je gebildeter die Bevölkerung einer Stadt ist, gemessen am Anteil an Akademikern und an Beschäftigten im Forschungs- und Entwicklungssektor, desto mehr wird Fahrrad gefahren. Es gibt eine „Champions League“, zu der auch die genannten deutschen Beispiele gehören. Andere bekannte Vorbilder sind Cambridge oder Oxford im United Kingdom, Uppsala oder Lund in Schweden, Davis oder Boulder in den USA, Bologna oder Ferrara in Italien, Kopenhagen, Arhus und Odense in Dänemark, Trondheim und Bergen in Norwegen, Delft, Amsterdam und Groningen in den Niederlanden, Hasselt, Brügge, Löwen und Gent in Belgien. Städte, in denen mit klarem Verstand die Effizienz- und Kostenvorteile des Fahrradverkehrs genutzt werden. Es zählen der Systemehrigkeit und die Effizienz, die Umweltverträglichkeit und Bürgernähe.



RAD + EVOLUTION = REVOLUTION

»Interessenspiel der Lobbygruppen«

Verkehr und Lobbyismus – es geht um Geld und Macht

Verkehrspolitik ist ein wichtiges Feld für Lobbyisten, denn im Verkehrsbereich werden Jahr für Jahr mehrere hundert Milliarden Euro umgesetzt. Außerdem ist der Verkehr ein riesiges Beschäftigungsfeld. Von rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen hängt ab, welche Chancen einzelne Verkehrsarten für ihre Entfaltung erhalten.

Der Einfluss der Verkehrslobby

Als Gegengewicht zur oft übermächtig erscheinenden Autolobby mit ihren großen Reserven zur Mobilisierung von Investitionen für den Autoverkehr haben sich in den letzten Jahrzehnten verschiedene Verkehrs- und Umweltverbände gegründet. Ihre Stärke liegt vor allem in ihrem hohen Sachverstand und der Leidenschaft ihres Auftritts.

Außerdem haben ihre innovativen und kreativen Vorschläge oft Bewegung in festgefahrene Entscheidungssituationen gebracht.

Der Verkehrsclub Deutschland (VCD)

Gegründet 1986 in Bonn, hat der VCD seinen heutigen Hauptsitz in Berlin. Im Selbstverständnis sieht sich der VCD als ökologische Alternative zum ADAC. Internationale Bekanntheit erlangte der VCD mit der Autoumweltliste, einem Ranking aller Autotypen nach Umweltsichtspunkten. Wichtige Innovationen, wie etwa die BahnCard, das Bahnkundenbarometer, gerechtere Finanzierungskonzepte für den öffentlichen

Verkehr oder die Initiativen für Vision Zero, eine Mobilitätswelt ohne Verkehrsunfälle, wurden vom VCD angestoßen. Der VCD setzt sich engagiert für alle Verkehrsarten des Umweltverbundes, den Fußverkehr, den Fahrradverkehr und den öffentlichen Verkehr ein. In Bonn veröffentlicht der VCD die Zeitschrift „fairkehr“.

*Verkehrsclub Deutschland (VCD) e.V.,
Bundesgeschäftsstelle,
Kochstr. 27, 10969 Berlin
www.vcd.org*



Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club ADFC

Der 1979 gegründete ADFC veranstaltet bereits ein Jahr später den ersten internationalen Velo-City-Kongress in Bremen, dem Hauptsitz des Verbandes. Velo City-Kongresse fördern weltweit eine Renaissance der Fahrradpolitik. Auf allen politischen Ebenen vertritt der ADFC die Interessen der Radfahrer in Rechtsfragen, der Planung und Finanzierung. Regelmäßig werden Fahrradkongresse organisiert, Radtouren und Radfahrerschulungen angeboten. Der ADFC kooperiert mit Modellstädten der Radpolitik und tauscht Erfahrungen über fahrradfreundliche Strategien und Modelle aus. Der ADFC gibt die Zeitschrift „Radwelt“ heraus, in der regelmäßig über Fahrradtechnik, Fahrradrecht, Fahrradplanung, Fahrradpolitik und Fahrradtourismus berichtet wird.

*ADFC Bundesgeschäftsstelle,
Postfach 107747, 28077 Bremen,
www.adfc.de*



»Die junge Generation – Mobilitätsplanung von morgen!«

Lust auf Veränderung

Wir sind die neue Generation. Wir werden uns die Freiheit nehmen, ausgetretene Wege zu verlassen. Man muss die Fehler der Großväter und Väter in der Verkehrspolitik nicht einfach weitermachen.

Herausforderungen annehmen

Wir nehmen den Klimaschutz als Herausforderung an und pfeifen auf die Frustrationen einer immer unbeweglicheren Staugemeinschaft. Wo auch immer wir mal Verantwortung tragen werden, als Bürgermeisterin, Unternehmer, Ministerin oder Vorstandsmitglied, wir leisten unseren Beitrag zur nachhaltigen Gestaltung unserer Städte und der Umwelt. Wir lernen von den Fehlern unserer Vorgänger, wir sind flexibel und innovativ. Wir wollen neue Wege einschlagen, eine Mobilität fördern, die Lebensfreude und Vielfalt in unsere Städte bringt.

Mobilität aus eigenem Antrieb

RADLUST befördert unsere eigene Bewegungsfreiheit – Flexibilität und Abenteuer werden erreichbar durch eine konsequente Ausstattung unserer Städte mit fahrradfreundlichen Regelungen. Luft schnappen, Bewegung genießen, die eigene Fortbewegung steuern und die eigene Muskelkraft spüren – Stadtradeln ist die Belohnung für unsere mobile Unabhängigkeit.

Angela Lieber

„Wir stoßen eine neue Rad-Kultwelle an. Als Visionäre. Mit Begeisterung und Motivation leben wir unsere RADLUST aus. Immer und überall sitzen wir im Sattel. Radfahren ist Trend. Sportlich, innovativ, individuell und dynamisch. Aus purer Lust. Aus Eigensinn und Gemeinsinn. Wir nützen uns, wir nützen der Stadt, wir nützen der Umwelt. Mit Leidenschaft und Begeisterung. Wir machen den Weg frei. Für eine bessere Zukunft.“

Carsten Hogertz

„Wenn wir an der Macht wären, dann würden weniger Autos und mehr Fahrräder auf unseren Strassen unterwegs sein. Wir würden dafür sorgen, dass das Leben wieder auf die Straße zurückkehrt. Dass Kinder sich wieder auf der Straße im Stadtraum ausleben können. Wir ermöglichen, dass Großeltern angstfrei am Leben außerhalb der eigenen vier Wände teilnehmen können und ihre Möglichkeit als Stütze und Vorbild unserer Gesellschaft wahrnehmen dürfen.“



Markus Streng

„Ich fahre gerne Fahrrad. Nicht weil mir Autofahren zu teuer ist, nicht weil ich mein Gewissen in Sachen Klimaschutz jeden Tag beruhigen will und schon gar nicht, weil Radfahren hipp ist. Eigentlich eher weil es meine Bedürfnisse im City-Bereich am besten befriedigt. Man kommt damit einfach und ohne lange nachdenken zu müssen von Tür zu Tür – fertig.“

Raphael Thießen

„Veränderung jetzt! Wir haben lange genug zugesehen, wie nichts passiert, wie immer nur geredet wird und letztendlich doch alles wieder nur im Sande verläuft. Wir nehmen die Herausforderung an und setzen uns bewusst auf unseren Hintern und radeln los. Für die Umwelt, für die Gesundheit, gegen den Klimawandel und für eine bessere Zukunft. Denn wer etwas bewegen will, der muss sich auch selber in Bewegung setzen.“

Lena Brühne

„Wir denken an die Zukunft! Wichtig ist es also, Kinder von kleinauf an das Leben mit Fahrrad zu gewöhnen. Auch für den Weg zur Schule. Kinder, die mit dem Auto in die Schule gebracht werden, sind arm dran, sie haben Bewegungsmangel und ihnen fehlen Kommunikation und Anregung auf dem Schulweg. Kinder sollen ihren Weg aus eigener Kraft meistern. Fahrrad-Sozialisation ist eine wichtige Aufgabe für Eltern, Kindergärten und Schulen. Diese Aufgabe muss bestmöglich unterstützt werden!“



»Deutschland 2015 – Kultwelle

Unsere Vision für 2015: In Deutschland herrscht RADLUST! In nur wenigen Jahren ist eine völlig neue Fahrradkultur entstanden. Politik, Industrie und Fahrradlobby setzten neue Zeichen und signalisierten die Ausrichtung auf Innovation und Nachhaltigkeit. Viele neue Ideen führten dazu, die mühsamen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte um einen fahrradfreundlichen Straßenraum und fahrradfreundliche Verkehrsregeln abzuschließen und stattdessen auf einfache, schnelle und überall umsetzbare Regelungen zu setzen. Die Vision einer fahrradfreundlichen Stadt ist Realität geworden – deutschlandweit.

Vom Radweg zur Fahrradstadt



Urbanität und Lebensqualität

Der Anfang war eigentlich einfach. In vielen Orten erforderte es nur einen „Federstrich“. Die Absenkung der Innerortsgeschwindigkeit von 50 km/h auf 30 km/h steigerte mit sofortiger Wirkung die Lebensqualität in Städten und Gemeinden. Die generelle Einführung des Tempo-30-Limits in allen deutschen Städten war der Ursprung des Erfolgs und Auslöser einer Entwicklung, die sich wohl einst nur wenige Stadtoberen hätten vorstellen können. Innerhalb kürzester Zeit entstand eine völlig neue Umfeldqualität, die Renaissance der Urbanität durch Familien- und Kinderfreundlichkeit. Gaststätten und Bars eröffneten ihre Freiluftbereiche, zogen das Leben aus den Wohnungen und den Karosserien auf die Straße und ebneten der Fahrradmobilität ihre gesamte Entfaltungsmöglichkeit.

„Shared Space“ – das Koexistenzprinzip

Koexistenz lautet 2015 die Devise: Straßen sind nicht länger strikt getrennt in Gehbahnen, Fahrbahnen und Radstreifen. Gegenseitiger Respekt erhöhte die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer und verstärkte gleichzeitig das Gefühl der menschnahen Urbanität – Freiheit und Flexibilität haben in deutschen Städten Einzug erhalten.

Mit zunehmender Überraschung und Euphorie haben die Städte realisiert, dass die freiwerdenden Mittel, eingespart durch nicht benötigte teure Tempobremsen und Schilderwälder, für Innovationen und eine nachhaltige Stadtentwicklung investiert werden können. Maßnahmen zu Stadtteilaufwertung steigerten auch das Verantwortungsgefühl der Anwohner für ihr eigenes Umfeld. Der erwünschte Qualitätswechsel hat sich sichtbar eingefunden, RADLUST dominiert die Mobilität.

der fahrradfreundlichen Stadt«

Eine Kultwelle – RADLUST verändert die Mobilitätskultur

Auch die Deutsche Bahn hat 2015 auf die neue RADLUST reagiert. Durch eine intelligente Verknüpfung von Fahrrad, Bus und Bahn auf allen Streckenangeboten und eine einfache Mitnahmeregelung für Räder hat die Bahn den Aktionsradius der Alltagspendler enorm erweitert. Millionen Menschen kombinieren jetzt täglich die Schnelligkeit von Bus und Bahn mit der Flexibilität des Fahrrades.

Investitionen in eine fahrradfreundliche Infrastruktur sind 2015 deutschlandweit zum Trend geworden, es ist ein regelrechter interkommunaler Wettbewerb um die Prestigestellung als Träger der „Goldenen Speiche“ vom ADFC entstanden. Flächendeckend sind Werbe- und Kommunikationskampagnen entwickelt worden, die eine nachhaltige Stadtplanung mit Ausrichtung auf die neue Mobilitätspolitik fördern. „Fahrradexzellenz“ wurde zum Schlagwort, und vielerorts konkurrieren Städte und Gemeinden um den besten Radservice. Verstärkte Anstrengungen zu Klimaschutz, Lebensqualität und Verkehrseffizienz in den Städten haben bis 2015 auch den

Deutschen Städtetag dazu veranlasst, die Negativbeispiele, die Träger der „Rostigen Speiche“, mit gemeinsamen Anstrengungen zu einer qualitätsbewussten Stadtentwicklungspolitik zu drängen. Profitiert haben davon alle, mehr Sicherheit für Radfahrer ist gewährleistet. Denn gefährdet waren vor allem die „seltenen Radfahrer“, Radler auf Straßen und in Gegenden, in denen fast niemand auf Rädern unterwegs war. Wo Radler heute selbstverständlich und allgegenwärtig sind, schaffen sie ihre eigene Akzeptanz und Wahrnehmung.

Grundprinzipien der Fahrradstadt

Viele gelungene und erfolgreiche Vorbilder haben die Alternative deutlich gemacht. In einer wahren Radrevolution haben die deutschen Städte einen Schlusstrich unter einstiges Streifendenken und Separation gezogen. „Shared Space“ ist heute ein Grundprinzip der Städteplanung. Mit dem Leitbild der „Slow City“ hat sich ein qualitätsbewusstes Muster entwickelt – Bewegung und Flexibilität statt Hektik und Schnelligkeit.

Von der Separation zur Koexistenz





Wir über uns

Unser Team





Radlust
www.radlust.info

Christian Schlump



Mit RADLUST wollen wir erreichen, dass das Fahrrad wieder einen höheren Stellenwert bekommt. Ich fahre seit 15 Jahren mit dem Rad in die Schule, zur Uni und zur Arbeit, und habe noch keinen einzigen Tag bereut – Fahrradfahren ist für mich Lebensfreude pur!

Julia Zientek



Als Kind waren Fahrradtouren mit Freunden und Familie immer ein Highlight für mich. Heute schätze ich das Fahrrad nicht nur aufgrund seines hohen Freizeitwertes, sondern sehe auch die enormen Vorteile, die durch eine alltägliche Nutzung entstehen.

Lena Brühne



Fahrradfahren heißt näher am Leben sein – als Cabrio bietet das Fahrrad die Möglichkeit, die Umgebung intensiver zu erleben, spontan anzuhalten und tiefer in das Umfeld einzutauchen. Daher seid dabei und näher am Leben!

Annika Busch- Geertsma



Die RADLUST-Kampagne soll den Menschen zeigen, wie vielfältig die Nutzungsmöglichkeiten und wie überzeugend die Vorteile des sauberen Verkehrsmittels sind.

Prof. Dr. Heiner Monheim



Das Fahrrad hat riesige Potenziale, in Deutschland und weltweit. Es wird eine große Renaissance erleben. Es sichert Effizienz und Verträglichkeit, Erreichbarkeit und Mobilität, schont Klima und Umwelt, spart Energie und Platz. Es bietet intensivstes Stadt- und Landschaftserlebnis, Individualität, Freiheit. RADLUST pur. Einfach aufsteigen und losfahren.

Wigand von Sassen



Der Name RADLUST sagt eigentlich schon alles! Finden Sie nicht? Dann probieren Sie es aus ...! Steigen Sie um, steigen Sie auf, lassen Sie sich tragen, erleben Sie Ihre Stadt und Ihre Wege ganz neu. Zu diesem ersten Schritt möchten wir Sie mit RADLUST gerne ermuntern, denn die weiteren Schritte fahren sich wie von selbst!

Alexander Glodzinski



Oberstes Ziel der Kampagne ist es, bei der breiten Bevölkerung Begeisterung für das Radeln zu wecken. Raus aus altgeprägten Schubladen, soll das Radeln durch die Kampagne mit Lebenslust, Wissensvorsprung, Freiheit und bewusster Wahrnehmung assoziiert werden.

Michael Dewes



RADLUST ist ein Beitrag zu „gelebtem“ Klimaschutz und trägt dazu bei, den alltäglichen „Verkehrsstress“ auf den Straßen zu entspannen. Wieso nicht einmal die Fahrt durch die Stadt genießen oder erholt im Büro erscheinen, anstatt von ewigen Staus genervt? Wer an der Kampagne teilnimmt, tut seiner Umwelt und sich selbst etwas Gutes. Fahrradfahren ist Wellness für den Alltag!

Angela Lieber



Wir wollen den Radverkehr in Deutschland verdoppeln, und das so schnell wie möglich. Dies hätte einen großen Einfluss auf die heimische Klimapolitik. Es würde gleichzeitig auch zu mehr Lebensqualität und Genuss am Stadtleben führen. Mit dem nötigen Backup aus Politik und Verkehrswirtschaft können wir eine neue Kultwelt anstoßen. Wir sind die Trendsetter von morgen!

Markus Streng



Immer mehr Menschen haben Lust aufs Fahrrad. Sie benutzen Räder in allen Variationen und in allen Lebenslagen. Diese neue Lust aufs Fahrrad braucht (endlich) eine Lobby. RADLUST will helfen, diese zu initiieren.

Andreas Hillesheim



RADLUST soll helfen, das Bewusstsein für Lebensfreude mit und auf dem Fahrrad zu schärfen. Uns ist es ein Anliegen, den Blick auf die Annehmlichkeiten und positiven Effekte zu lenken, die in unserer Zeit fast vergessen scheinen. Auf einzigartige Weise möchte RADLUST einen Beitrag dazu leisten, den fahrradorientierten Weg in die Zukunft zu ebnen. Das Fahrrad ist es wert. Unsere Zukunft ist es wert!

Sebastian Gliem



Durch erhöhten Radverkehr und dadurch geringeren Autoverkehr helfen wir den Klimawandel zu beeinflussen, die Straßen für Kinder wieder betretbar zu machen und das Stadtbild zu verschönern. RADLUST soll unterstützt werden, da erhöhter Radverkehr zu mehr Lebensqualität für alle Menschen führt.

Laura Ehrenberg



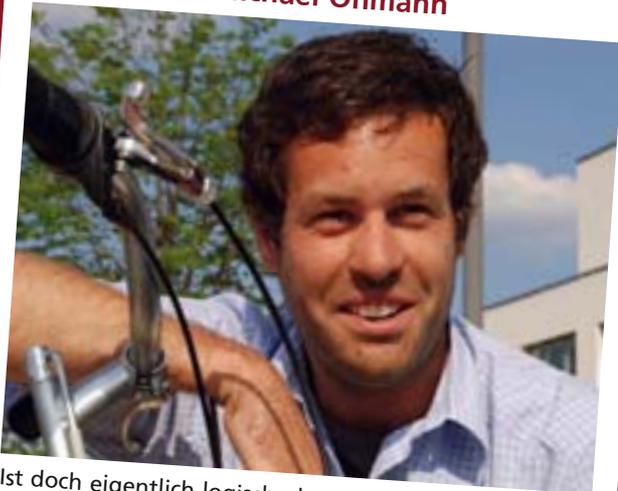
RADLUST ist eine völlig neue Herangehensweise an das Thema Radverkehr. Sie will nicht überzeugen, sondern verführen! RADLUST stellt das mit dem Radfahren verbundene Lebensgefühl in den Mittelpunkt. Dadurch soll die Lust am Radfahren geweckt werden und deutlich mehr Leute im Alltag aufs Rad steigen.

Raphael Thießen



Durch RADLUST sollen die Menschen dazu sensibilisiert werden, dass das Fahrrad nicht nur „Freizeitartikel“ ist, sondern dass man es auch im täglichen „Arbeitsleben“ als Fortbewegungsmittel nutzen kann. Hinzu kommt, dass es gesundheitsfördernd und entspannend ist.

Michael Öhmann



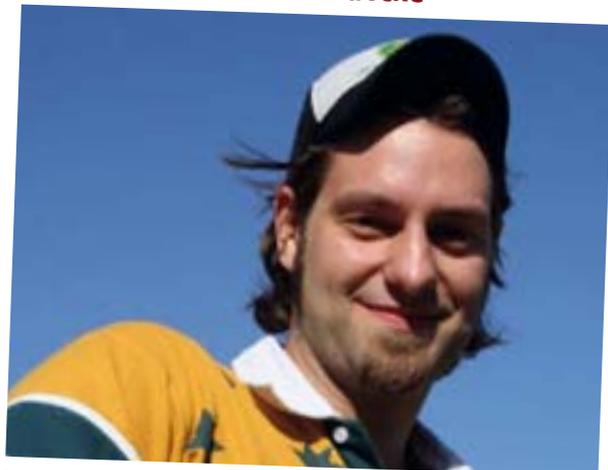
Ist doch eigentlich logisch, dass ich das Fahrrad nehme, wenn ich in der Stadt vorankommen möchte. Es ist unschlagbar schnell, günstig und flexibel. Vor allem aber macht es mir unglaublich viel Spaß. Nur auf dem Fahrrad kann ich mit allen Sinnen das urbane Leben genießen, den Rhythmus der Stadt direkt erfahren und dabei nach meinem eigenen Takt radeln. Ich hoffe, dass wir mit unserer Kampagne einer breiten Masse genau dieses Gefühl vermitteln können, sodass noch viel mehr Menschen an der RADLUST teilhaben.

Maike Puhe



Natürlich wird die Umwelt geschont, wenn weite Teile der Bevölkerung das Fahrrad nutzen, um alltägliche Wege damit zurückzulegen, es kann aber auch eine ganz andere Art von Kommunikation entstehen; auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule, zum Sport; Menschen begegnen sich wieder. Im Fahrrad stecken riesige Potenziale, die nur darauf warten, genutzt zu werden.

Sven Goedecke



Wir wollen an den gesunden Menschenverstand appellieren und die Vorzüge des Fahrradfahrens vermitteln. Es könnte seinen Teil zu einer gesünderen, entspannten und glücklicheren Gesellschaft beitragen.

Johannes Asbrand



RADLUST wagt den gezielten Versuch, nicht nur eine Gruppe von Fahrradnutzern anzusprechen, sondern möchte das kollektive Fahrradgefühl neu beleben. Uns geht es nicht um einzelne Stärken und Schwächen, um einen Hype oder ein Produkt. Uns geht es darum, die Menschen bewusst erfahren zu lassen, welchen persönlichen Gewinn an Lebensqualität die Nutzung eines Fahrrads mit sich bringt.

Jan Thomas



Durch diese Kampagne soll das Fahrrad als Verkehrsmittel insgesamt gestärkt werden. Dies kann nur im Interesse jedes einzelnen sein, da Aspekte wie Gesundheitsbewusstsein, Umweltverträglichkeit und pures Vergnügen das Fahrrad als Verkehrsmittel auszeichnen.

Raphael Dorn



RADLUST möchte erreichen, dass der Einzelne seine Welt – also Mitmenschen und urbane oder ländliche Umgebung – mit Sensibilität wahrnimmt und genießt. Durch Beteiligung eines großen Personenkreises kann das Gefühl einer unbeschwertten Freiheit – ein Empfinden, welches das Radfahren verkörpert – auch als Funken auf das (städtische) Leben überspringen.

Elisabeth Hauert



Aufgrund des Klimawandels und der Überlegungen, wie die Treibhausgase schnellstmöglich reduziert werden können, bin ich der Meinung, dass jeder, falls es nur irgendwie möglich ist, auf sein Auto verzichten und dafür aufs Fahrrad umsteigen sollte und sich auf diese Weise für den Klimaschutz einsetzen würde.

Carsten Hogertz



RADLUST soll unterstützt werden, weil auf diesem Wege ein gemeinsames Bewusstsein geschaffen wird, dass Fahrradfahren nicht „nur“ als Sport wahrgenommen wird, sondern dass das Bewegungsmittel „Fahrrad“ den Menschen nachhaltig zu einer natürlicheren Umweltwahrnehmung verhelfen kann.

Thilo Wagner



Ich halte es für notwendig, die Fahrradmobilität intensiv zu kommunizieren, damit das Fahrrad in Zukunft viel stärker als echte Alternative betrachtet wird. Städte, in denen der Fahrradverkehr auf Kosten des Autoverkehrs zunehmen kann, sind lebenswerter und attraktiver. Nur das Fahrrad ist in der Lage, die Mobilitätsbedürfnisse zukünftiger Generationen zu decken.

Conrad Hammer



Das Fahrrad ist für mich viel mehr als „nur“ das umweltfreundlichste Verkehrsmittel, sondern es vermittelt auch ein einzigartiges Gefühl der Freiheit und Lebenslust.

Thomas Braun



Seit meiner Kindheit sichert mir das Fahrrad Freiheit und Mobilität in fast allen Lebenslagen. Radfahren im Alltag ist keine Einschränkung, sondern eine Bereicherung. Ich bewege mich unabhängig und bin wesentlich weniger gestresst als andere Verkehrsteilnehmer. Das bringt Lust am Fahrrad - eben RADLUST.

Nils Fürkötter



Raus aus dem Keller, rauf aufs Fahrrad! Die Kampagne hat das Ziel, das Fortbewegungsmittel Fahrrad in den Fokus der Öffentlichkeit zu bringen. Hierfür ist eine breite Unterstützung unablässige Voraussetzung.

Danksagung

In unserer Konzeptwerkstatt konnten viele bunte Facetten der Kommunikationsmöglichkeit erarbeitet werden. Wir danken allen beteiligten Partnern, die uns bei der Umsetzung dieser Ideen unterstützt haben.

Aufgrund einer Kooperation mit den beiden Verkehrs- und Umweltverbänden Verkehrsclub Deutschland (VCD) e.V. und Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC) wird das Projekt vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) aus dem Programm zur Verbandsförderung unterstützt. Für diese Förderung dankt das RADLUST-Team dem Ministerium ganz herzlich. Dank geht auch an die verschiedenen Unterstützer aus der Fahrradscene, die ihre Bildarchive für das Projekt geöffnet haben. Weiterhin bedanken möchte sich das RADLUST-Team bei den professionellen Akteuren, die zu den Interviews bereit waren, sowie bei der Universitätsleitung, der Fachbereichsleitung und dem AStA der Universität Trier, die die Tagungsbeiträge der Velo-City-Konferenz für die Studierenden übernommen haben.

Der Münchener Oberbürgermeister Christian Ude war für uns wichtige Inspirationsquelle und Ideengeber. In seinem exzellenten Buch „Stadtradeln. Kleine Philosophie der Passionen“ (Ude, C. 2000, dtv) hat er humorvoll seine Beobachtungen und Erlebnisse als Rad fahrender Schüler, Student, Liebhaber, Bürger und Politiker literarisch aufgearbeitet. Für die Huldigung der Vorzüge des Stadtradelns und seine engagierte Unterstützung der Münchener Fahrrad-

förderung erhielt er 2006 den „Best for Bike Preis“ als fahrradfreundlichste Persönlichkeit der Stadt. Trotz einiger guter Beispiele sind (Ober-)Bürgermeister als Alltagsradler leider noch immer eine Seltenheit.

Das Projekt entfaltet eine erfreuliche Eigendynamik. Auf verschiedenen Großereignissen bietet sich uns die Möglichkeit, unsere Ausstellung zu präsentieren: auf dem deutschen evangelischen Kirchentag in Köln vom 6. bis zum 8. Juni 2007, auf dem Streetlife-Festival von Green City München vom 9. bis zum 10. Juni 2007, auf der Verkehrsausstellung im Deutschen Museum ab dem 12. Juni 2007 und auf der Internationalen Fahrradmesse IFMA in Köln vom 13. bis zum 16. September 2007. Weitere Termine folgen und werden auf der Homepage www.radlust.info bekannt gegeben.

Mit viel Motivation freut sich das RADLUST-Team über Anstöße und Anregungen, die aus dem Projekt für mehr Fahrradfreundlichkeit in deutschen Städten hervorgehen.

Wir erhoffen uns eine Belebung der Fahrraddebatte in Deutschland und den baldigen Beginn einer von Bund und Ländern im Verbund mit der Fahrradwirtschaft getragenen Werbe- und Kommunikationskampagne, die die Anregungen und Ideen dieser Ausstellung und Broschüre beherzigt.

Ihr RADLUST-Team

Impressum

Herausgeber

Universität Trier
Abteilung Raumentwicklung und
Landesplanung
Behringstraße (Geozentrum)
54296 Trier

Tel.: 06 51/201-45 51
kampagne@radlust.info

Texte und Redaktion

Alexander Glodzinski
Prof. Dr. Heiner Monheim
und das RADLUST-Team

Design und Layout

Lena Brühne
Julia Zientek

Produktion

fairkehr GmbH, Bonn
Uta Linnert
Gregor Dimmer
Katharina Müller

Fotografie

Johannes Asbrand
Ilka Becker
Lena Brühne
Till Brühne
Marcus Gloger (S. 22, 24, 36)
Elisabeth Haurert
Angela Lieber
Dr. Christian Muschwitz
Wigand von Sassen
Alexander Streit
E. Raßhofer (S. 59)

Druck

DCM Druck Center
Meckenheim

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber.

Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung Rechte Dritter.

Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

Rückmeldungen an das Projektteam sind erwünscht.

Kontaktmöglichkeiten

www.radlust.info

kampagne@radlust.info
monheim@uni-trier.de

Prof. Heiner Monheim
Universität Trier
Raumentwicklung
54286 Trier
Telefon: 06 51/201-45 51



